Mittwoch, 29. November. (Morgen-Ausgabe.)

# Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 10 069.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ., durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1876.

## Telegramme der Danziger Zeitung.

**Berlin, 28. Novbr. Der Reichstag setzte heute die zweite Lesung der Strafprozeßordnung fort und nahm die §§ 18—84 nach den Anträgen der Commission an. Eine längere Debatte rief § 44 a. hervor, welcher nach der Commissionsfassung den Zeugnißzwang für Verleger, Redacteure, Drucker und des Hilfspersonals aufhebt, wenn der verantwortliche Redacteur einer periodischen Druckschrift als Thäter haftet. Der Commissions-Antrag wurde von den Bundes-Commissarien lebhaft bekämpft, aber in namentlicher Abstimmung mit 238 gegen 50 Stimmen angenommen. Auch die Berechtigung der Aerzte zur Zeugnißverweigerung in § 43 wurde seitens des würtembergischen Justizministers Mittnacht bekämpft.**

## Die Kirchenpolitik der französischen Republik.

Die anticlericale Bewegung in Frankreich hat in der vergangenen Woche zu einem denkwürdigen Redekampfe in der Deputirtenkammer geführt. Der Antrag des radicalen Abgeordneten Boysset, das Budget des Cultus ganz zu streichen und die vollständige Trennung des Staates von der Kirche herbeizuführen, hatte von vornherein keine Aussicht, auch nur eine namhafte Minderheit für sich zu gewinnen; aber er ist doch die Veranlassung gewesen, daß über Frankreichs dermalige kirchenpolitische Stellung einmal volle Klarheit verbreitet worden ist. Daß auch diese Auseinandersetzung wieder nicht ohne die alten haßerfüllten Recriminationen der Parteien gegen einander vor sich gehen konnte, darf nach allen bisherigen Erfahrungen nicht Wunder nehmen. Uebertroffen wurden die Erwartungen lediglich durch den Skandal, welchen die Bonapartisten „älterer und jüngerer Linie“ wider einander vollführten. Irgend welche Bedeutung hatte derselbe nicht; auch die diplomatischen Enthüllungen, mit welchen der Prinz Napoleon sich brüstete, lehrten die Welt nichts, was nicht Jeder längst gewußt hätte. Das Schwergewicht der ganzen Verhandlung lag in der Erklärung des Ministerpräsidenten Dufaure. Durch die radicale Tragweite des Antrags, den er zu bekämpfen hatte, wurde ihm seine Aufgabe allerdings sehr wesentlich erleichtert. Es bedarf keiner großen Beredsamkeit, um einer französischen Volksvertretung klar zu machen, daß es eine verkehrte Politik sein würde, wollte man der Kirche die materielle Existenzbasis entziehen.

Aber der Redner begnügte sich nicht mit dieser in der Sache liegenden Erleichterung seiner Position, er that noch aus eigener Kraft sein Möglichstes hinzu, die Frage ihrer ernsten Bedeutung zu entkleiden. Welche Excentricitäten man immer den Radicalen vorgeworfen haben mochte, es blieben doch die schwerwiegenden Behauptungen, daß der Clerus in Frankreich wie anderwärts das Gesetz mißachte. Herr Dufaure beschränkte sich in dieser Beziehung theils auf Ableugnen, theils auf Todtschweigen. Alle Welt in Frankreich weiß, wie sehr die Priesterschaft ihre amtliche Stellung zur Beeinflussung der Wahlen ausgebeutet hat; der Minister aber hat Untersuchungen angeordnet, und da die vorgeladenen Zeugen sich auf ihre Gedächtnißschwäche beriefen, so genügte ihm das, jene Beeinflussung als nicht geschehen anzunehmen. Die gleiche Straußenpolitik allen andern Beschuldigungen gegenüber. Was Wunder da, wenn er die Geistlichkeit als „freisinnig, weise und aufgeklärt“ preist, wenn er eine veränderte Stellung des Clerus zum Staate, als sie durch das Concordat und die organischen Artikel vorgeschrieben wird, rundweg in Abrede stellt, wenn er von den verheerenden Wirkungen des ultramontanen Geistes gar nichts erkennt? Vielleicht würde Herr Dufaure weniger optimistisch urtheilen, wenn ihm das vor Kurzem in deutscher Sprache erschienene Michaud'sche Buch über den gegenwärtigen Zustand der römisch-katholischen Kirche in Frankreich bekannt wäre. Aber freilich, in Frankreich hielt man für zweckmäßig, dies Buch zu unterdrücken!

Herr Dufaure kommt also zu dem Ergebniß, daß der Clerus nicht allein keine Uebergriffe in die Rechtssphäre des Staates begeht, nicht allein keine ungebührlichen Prätensionen erhebt, sondern daß er von der Staatsgewalt ausdrücklich in Schutz zu nehmen ist gegen diejenigen, die Solches von ihm behaupten. Zugleich bezeichnet er Frankreichs Stellung zur, wenn wir so sagen können, internationalen Kirchenpolitik. In der Debatte war darauf hingewiesen worden, wie der Vatican in neuerer Zeit mit den meisten Culturstaaten mehr oder weniger in Conflict gerathen sei, und wie er auf Grund des in den letzten zwei Jahrzehnten herausgebildeten Systems in der That mit allen in Conflict gerathen müsse. Dadurch stellt sich von selbst die ernste Frage, wie Frankreich sich zu dem Gedanken einer gemeinsamen Action der civilisirten Staaten zur Wahrung ihrer Rechte stellen würde. Herr Dufaure antwortet darauf mit unverblümter Deutlichkeit, daß Frankreich an einer derartigen Action sich nicht betheiligen, daß es mit dem Vatican unter allen Umständen im Einverständniß bleiben wird. Die dermalige französische Regierung ist also entschlossen, mit dem Ultramontanismus unverrückt gute Freundschaft zu halten; sie ist zugleich entschlossen, die Republik zu behaupten und zu kräftigen. Daraus folgt, daß nach Ansicht des Herrn Dufaure der Ultramontanismus eine Stütze der Republik sein soll. Wie die Dinge in Frankreich liegen, läßt sich eine stärkere contradictio in adjecto gar nicht aussprechen.

## Deutschland.

△ **Berlin**, 27. Novbr. Aus früheren Verhandlungen im Reichstage und nach den amtlichen Mittheilungen des Reichskanzlers ist eine Verbesserung und Vervollständigung der Magazin- und Lazarethstellen, sowie die **Vermehrung der Kasernen**, die Ergänzung des Traindepots und der artilleristischen Etablissements ins Auge gefaßt. Dringend wird der Wunsch vieler Communen, die Verlegung der Truppen aus dem Bürgerquartiere durch Vermehrung fiscalischer Kasernements zu beschleunigen. Man empfindet die Einquartierung als eine schwere Last, die für den Quartiergeber meist nur durch bedeutende Serviszuschüsse der Communen erträglicher wird. Ein großer Theil der Bevölkerung betrachtet die Aufnahme von Einquartirung nicht mehr als einen einträglichen Erwerbszweig, viele mittleren und kleineren Städte wollen deshalb auch kein Opfer mehr bringen, eine Garnison zu erhalten. Die zur Verfügung an Militär-Etat stehenden Mittel reichen wohl aus, die vorhandenen Gebäude zu erhalten, bei den gestiegenen Unkosten für Terrain-Erwerbung und Bauunkosten stehen jedoch nicht die Mittel zur Verfügung, um dringenden Wünschen gerecht zu werden. Auch vom militärischen Standpunkte aus wird durch Kasernirung der Truppen der Dienst erleichtert. Der Antheil des norddeutschen Bundes an der französischen Kriegskosten-Entschädigung stellt auch zu den genannten Zwecken Mittel zur Verfügung, welche indessen unzureichend erschienen, so daß das Unterlassen gewisser Bauprojecte nothwendig wurde. Indessen wird eine bezügliche Vorlage, wie wir mit Bestimmtheit erfahren, bis zur nächsten Session vertagt bleiben müssen, und da nach erfolgter Geldbewilligung noch mindestens 4 Jahre vergehen, bis der Kasernenbau vollendet ist, so bleibt der jetzige Zustand noch auf lange Zeit hin bestehen. — Heute Abend findet in einem der Fractionssäle des Reichstages die General-Versammlung der **Kaiser-Wilhelmstiftung** statt. Man erwartet dabei das Erscheinen des **Kronprinzen**, den der Präsident von **Forckenbeck** empfangen wird. Gegenstand der Versammlung ist die Erstattung des Jahresberichts durch den Vorsitzenden General von **Etzel**, Mitglied des Reichstages.

* [**Agrarisches**.] Die dem Reichstage von den verbündeten Regierungen vorgelegte **Concurs-Ordnung** hat bekanntlich der betreffenden Commission so wenig Anlaß zu erheblichen Aenderungen gegeben, daß die Regierungen ihre Zustimmung zur Enblocannahme des Entwurfs, wie er aus den Commissionsberathungen hervorgegangen, erklärt haben. Sie betrachten also die Vorlage auch in ihrer gegenwärtigen Form ganz wie ihr eigenes Werk. Unter diesen Umständen ist folgende Aeußerung der „Deutschen Landesztg.“ doppelt interessant: „Mit der Concurs-Ordnung, die, wie es scheint, bis jetzt noch nicht leichtfertig genug zum Concursmachen eingerichtet ist, hat man ganz besondere Eile. In einem Tag en bloc am liebsten! **Da kann man die „Freiheiten“ und neuen Privilegien zum legalen Betrug am erfolgreichsten einschmuggeln**; jedenfalls verlangt auch wieder hier die „Reichseinheit“, daß die wirthschaftlichen Hindernisse, welche in einigen soliden Kleinstaaten gegen den leichten und glatt abzuwickelnden Concurs noch bestehen, beseitigt werden.“ Die Agrarier fühlen sich bekanntlich als Grundpfeiler der Staatsordnung. Das hindert ihr officielles Organ aber nicht, die deutschen Regierungen der Ertheilung von Privilegien zum Betrug zu beschuldigen!

— Die „Post“ schreibt: Die deutsche Reichspartei hat in ihrer bedeutenden Majorität dem § 9a des Einführungsgesetzes zur Gerichtsverfassung — wie die Justizcommission ihn vorgeschlagen — zugestimmt. Sie hält diese wichtige Frage durch die Abstimmung am Sonnabend nicht für erledigt, vielmehr betrachtet sie als Resultat der heutigen Verhandlungen das von den meisten Rednern und zuletzt explicite vom Referenten gemachte Zugeständniß, daß Cautelen im Sinne des preußischen Gesetzentwurfs von 1861 erforderlich seien und auch jetzt noch vom Reichstage acceptirt werden würden, wenn die verbündeten Regierungen dieselben zur dritten Lesung formulirten.

* Die „Germ.“ berichtet: „Betreffend **Betrug durch Mutter-Gottes-Erscheinungen zu Marpingen**“ ist dem Reichstags-Abgeordneten Dr. **Majunke** eine Vorladung vor den Untersuchungsrichter für morgen Vormittag 10½ Uhr zugegangen. Der Umstand, daß der Vorgeladene „**als Zeuge**“ citirt wird, dürfte ihn nicht berechtigen, auf Grund des § 131 der Reichsverfassung seine Vernehmung bis zum Schlusse der Reichstagssession hinausschieben zu lassen, jedenfalls wird derselbe aber, wenn, wie es in den letzten Tagen der Fall war, die morgige Reichstagssitzung schon um 11 Uhr beginnen sollte, zu dem auf **morgen** angesetzten Termine nicht erscheinen. Wir sind vorläufig noch im Unklaren darüber, **was** zur Veranstaltung des letztern Veranlassung gegeben. Vielleicht handelt es sich um die Serie der Marpinger Artikel, welche auf Grund des ihr zugegangenen Materials von der Redaction der „Germania“ bearbeitet worden sind, vielleicht soll auch Herr Dr. M. Rechenschaft über Das ablegen, wovon er Ende August in Marpingen Augen- und Ohrenzeuge gewesen ist.“

* Ueber den türkischen Botschafter in Berlin **Edhem Pascha** finden wir in der Nat. Ztg. folgende Depesche: **Wien**, 25. November. Die von Edhem Pascha bei seiner Durchreise beim Kaiser nachgesuchte Audienz wurde in Anbetracht der gegenwärtigen Umstände **nicht bewilligt**. — Die „Presse“ meldet aus Berlin, 25. November: „Edhem Pascha wollte vor seiner Abreise nach Konstantinopel beim Fürsten **Bismarck** sich verabschieden. Es wurde dem türkischen Botschafter aber klar, daß der Kanzler Auseinandersetzungen bei einer Abschiedsaudienz nicht herbeisehne. Wohl aber ließ Fürst Bismarck ihm den Rath zukommen, die Pforte **möge sich der Nachgiebigkeit befleißigen, sonst sei der Krieg unvermeidlich**. Insbesondere aber möge die Pforte ihre hartnäckige Weigerung, sich von dem Pariser Traktat zu entfernen, aufgeben und die geforderten Garantien acceptiren. Rußlands Ehre sei bereits zu weit engagirt, als daß es sich um eines geringeren Preises willen zufrieden geben könnte.“

* Wie dem „B.-C.“ aus Moskau gemeldet wird, ist es jetzt definitiv bestimmt, daß Dr. **Strousberg** Moskau am 12. Dezember verlassen und am 15. in Berlin eintreffen wird, um sich der Abwickelung seines Concurses zu widmen. Am 2. Januar wird er sich nach den bisherigen Bestimmungen zu gleichem Zwecke von hier aus nach Prag und Zbirow begeben. — Der „Magd. Ztg.“ telegraphirt man aus Prag: Eine hier abgehaltene Versammlung Strousberg'scher Gläubiger hat die Beschlußfassung über den außergerichtlichen Verkauf der Zbirower Werke auf den 9. Dezember vertagt, da die Vertreter einiger Berliner Firmen und der rumänischen Eisenbahngesellschaft dagegen opponirten. Bis dahin hofft man letztere umzustimmen. Dagegen wurde der freihändige Verkauf der Schatzlarer Kohlenwerke zugestanden.

**Kosten**, 26. Novbr. Gestern Mittag erfolgte durch den Landrath Delsa in Gegenwart des Bürgermeisters Krug die feierliche **Einführung des Propstes Brenk**. Man schreibt der „P. Z.“ darübar: Der Pöbel, welcher schon Stunden vorher die Kirche und das Propsteigebäude umlagert hatte, verhielt sich, da zahlreiche Gensdarmen anwesend waren, bis zur Ankunft des Propstes vor dem Haupteingang der Kirche im Ganzen ruhig. Vor der Kirche hatte der Mansionar Baczkowski im Meßgewande, mit dem Crucifix in der Hand, und der Vorsitzende des Kirchenvorstandes Dr. med. Bojanowski Aufstellung genommen. Nachdem Propst Brenk vom Landrath den erwähnten Herren vorgestellt worden war, wurden sie aufgefordert, die Kirche zu öffnen, protestirten indeß im Namen des Kirchenvorstandes und der Gemeinde gegen die Einführung. Da eine zweite Aufforderung gleichfalls fruchtlos war, so wurde die Thür durch einen Schlosser geöffnet. Die Aufforderung an den anwesenden Kirchenvorstand, den Mansionar Baczkowski, sowie an die versammelte Menge, unter Aufrechterhaltung

---

## ƨ Neue Aquarelle.

Unter den Anklagen, welche der deutschen Kunstindustrie in Philadelphia von den Katheder-Industriellen gemacht worden, war kaum eine heftiger, aber auch keine unmotivirter als diejenige gegen die deutschen Druckgewerbe. Wer unbefangen und ohne alles Vorurtheil den Inhalt des Palastes im Fairmountpark geprüft hat, der muß bekennen, daß Deutschlands Druckarbeiten in den meisten Fällen den besten der übrigen Staaten gleich standen, daß sie in einzelnen Spezialitäten aber alle anderen übertrafen. In ersterer Beziehung werden wir unsere Leser nur an die Ausgabe von Doré's Bilderbibel von Hallberger zu erinnern brauchen, die in Anordnung, Letternschnitt, Klarheit, Geschmack und Vornehmheit weder von französischen noch von englischen Druckern übertroffen wird. Wer freilich in Deutschland seine typischen Studien an Comödienzetteln, Winkelblättern und Groschenkalendern machen, in Amerika aber das Beste aller Ausstellungswaaren damit vergleichen wollte, der wird allerdings anders urtheilen müssen. In den vorzüglichsten unserer eigentlichen Drucke stehen wir den Anderen gleich, wir übertreffen sie aber in dem Kunstdruck, besonders in solchen Leistungen, welche sich die Aufgabe stellen künstlerische Malereien mechanisch zu vervielfältigen.

Hat denn Niemand, so müssen wir befremdet fragen, als er jenen Angriff auf unsere Druckgewerbe gelesen, und — geglaubt, sich jener Leistungen der Aquarell-Facsimile's erinnert, die vor einigen Jahren ganz Europa in Staunen setzten? Wo hat die Kunstindustrie eines andern Volks Besseres aufzuweisen als die Blätter von Hildebrandts Weltreise in Farbendruck? Es giebt mehr und giebt mindestens ebenso Schönes auf dem Gebiete des Kunstdrucks, aber diese Blätter, die populärer als alle anderen geworden, genügen, um die völlige Grundlosigkeit, wenn nicht Gehässigkeit jener Angriffe nachzuweisen. Die Abtheilungen sämmtlicher andern Nationen enthielten nichts, was diese Druckarbeiten an Feinheit des Tones, Klarheit und Kraft des Colorits, an Treue zum Original, an Sorgfalt der gesammten Ausführung auch nur erreichte. Deshalb hat es auch ausländischen Kunstdrucken dieser Art niemals gelingen können, sich den deutschen Markt zu erobern, während unsere deutschen Aquarelldrucke überall, wo Kunstfreunde und Geschmack herrschen, bekannt und geschätzt sind. Es ist hier bei früherer Gelegenheit schon einmal bemerkt worden, daß eine berühmte englische Alterthumsgesellschaft die Arundel-Society, ihre Copien alter Fresken in Berliner Ateliers für Farbendruck anfertigen läßt. Von solchen Thatsachen hätten diejenigen, die unsere Kunstindustrie verunglimpfen, wohl Act zu nehmen.

Eine neue, eben erschienene Sammlung schöner Blätter giebt uns heute Gelegenheit, auf dieses Thema zurück zu kommen. Die Mappe, die der früh verstorbene Künstler von seiner Fahrt um die Erde heimgebracht, ist längst geleert, der Wunsch aber des kunstliebenden Publikums, Kunstwerke von Eduard Hildebrandt zu besitzen, ist noch lange nicht befriedigt. Einen Oeldruck an die Wand zu hängen, scheut sich jeder Mann von einigem Geschmack, aber die Mappe füllt auch dieser gern mit Copien von Aquarellen, besonders wenn Originale von der Hand des Künstlers nicht mehr zu haben und die Nachahmungen so vortrefflich sind, daß wir den Unterschied hier weit weniger merken, als denjenigen zwischen Oelgemälde und Oeldruck. Außerdem beginnt das Aquarell neuerdings stark in die Mode zu kommen, der gewählte Geschmack liebt diese feintönige, freundlich anmuthende, bis in die kleinste Einzelheit den Gegenstand erschöpfende malerische Specialität ungemein und so haben denn im Münchner Glaspalast die Aquarellen von Rud. Alt, Passini, Werner und Ad. Menzel verhältnißmäßig weit mehr Aufsehen erregt als die großen Oelgemälde.

Die Verlagshandlung von **R. Wagner** in **Berlin** hat deshalb gewiß im Interesse aller Kunstfreunde gehandelt, indem sie eine neue Folge Hildebrandt'scher Aquarelle durch ihre vorzüglichen Künstler Steinbock und Lovillot in Farbendruck vervielfältigen ließ. Das zweite Heft dieser Hildebrandts erscheint jetzt. Es zeigen uns diese Aquarelle „Aus Europa“ den Künstler auf einer ganz andern Stufe seiner Entwicklung als diejenigen der Reise um die Erde. In den letztern kommt ihm Alles auf Darstellung der Luft, des Himmels, der perspectivischen Wirkungen, des blendenden, schwimmenden, reflectirenden, hervorbrechenden oder scheidenden Lichts an. Hildebrandt war allmälig ein Virtuose, wenn auch im besten Sinne geworden, mehr freilich in seinen Oelbildern, als in den Aquarellen, die künstlerisch weit höher stehen, als die Oelgemälde aus letzter Zeit.

Hier aber in diesen Aquarellen, deren Originale der deutsche Kaiser besitzt, tritt Hildebrandt uns entgegen als ein fleißiger Zeichner, ein überaus sorgfältiger Beobachter des Gegenständlichen, als ein Künstler, der nicht Alles in ein Meer von Licht und Luft taucht, sondern auch den Lokalfarben gerecht wird, jedem Gegenstande seine volle Bedeutung läßt, sich niemals durch Aussicht auf Effecte verführen läßt von der schlichten Wahrhaftigkeit abzugehen. Vermuthen wir recht, so werden den leicht geblendeten Laien die Erdreise-Aquarelle besser gefallen; die wahren Kunstfreunde aber werden in diesen früheren Arbeiten viele Qualitäten des Verstorbenen mit Freude erblicken, die sie ihm, nach seinen spätesten Arbeiten zu urtheilen, nicht zugetraut hätten. Die Vorliebe für lebhafte Lichtwirkungen, das Studium der Wolkenbildung und des Himmels, die Meisterschaft in Beherrschung der Lufttöne verräth der Künstler hier schon, wo ihm die souveräne Gleichgiltigkeit gegen Form und Wesen des Gegenständlichen noch nicht nachzuweisen ist. Die Fresh-Water Bay auf der Insel Wight zeigt uns die bizarren Kreidegebilde jener romantischen Küste aus der lauen stillen Fluth aufragend, von einem warmen Sonnenblick kräftig beschienen. Eine portugiesische Gebirgslandschaft, wild und zerrissen, ein Schloß trotzig auf eine Felsnadel geklebt, im Vordergrunde ein Stückchen grell beleuchteter Bergwege mit Menschen darauf giebt „La Pento Cintra,“ ein Blatt mit prachtvollem Himmel und warmer, südlicher Stimmung. In die klare, kühle Luft von Drontheim versetzt uns das dritte der Aquarelle, vielleicht das schönste dieser Sammlung. Mit der größten Innigkeit hat der Künstler sich hier in seinen Gegenstand versenkt, er giebt jede Einzelheit des in hügeliger Ebene an einem stillen Flusse gelagerten Städtchens, Alles tritt lebhaft, freundlich, voll beleuchtet hervor und doch breitet sich eine holde Harmonie über das Ganze, zu der der heitere, sonnenlose Himmel vortrefflich stimmt. Schöneres als dieses Drontheim wird Hildebrandt kaum gemalt haben. Das letzte Blatt zeigt uns Potsdam, den Spiegel der Havel, die Schlösser und Villen umher, der Vordergrund, wie gewöhnlich benutzt, um den Beschauer ethnographisch zurecht zu weisen. Es werden diese schönen Blätter gewiß wieder so zahlreiche Freunde finden wie alle früheren.

Wie aber auch das Urtheil über Hildebrandt's Arbeiten ausfallen möge, darüber werden alle Beschauer einig sein, daß die mechanische Wiedergabe derselben durch das Atelier des Wagner'schen Verlages wieder eine mustergiltige ist. Es braucht ja unsern Lesern gegenüber wohl nur auf die früheren Leistungen hingewiesen zu werden, um die Verdienste dieser Anstalt hervorzuheben. Nicht nur der Ton der Aquarelle ist wieder auf's überzeugendste getroffen, die feinen Farbenübergänge, die Lichtwirkungen, die Stimmung des Himmels und der Luft vollständig den Originalen gleich, auch alles Gegenständliche, auf diesen Blättern wichtiger als

der Ruhe und Ordnung der Einführung in der Kirche beizuwohnen, wurde unter lautem Geschrei abgelehnt. Es betraten die Eingangs erwähnten Herren und einzelne Zuhörer die Kirche. Nachdem vor dem Altar dem Propst Brenk durch den Landrath nach kurzer Ansprache die Präsente überreicht worden war, nahm Ersterer unter dem Gelöbniß, ein treuer Diener des Staates und der Kirche zu sein, diese so wie die Schlüssel der Kirche in Empfang. Beim Verlassen der Kirche erhob der Pöbel allerdings ein fürchterliches Geheul und Geschrei, dem aber einzelne Verhaftungen ein schleuniges Ende machten. Von hier aus begab man sich nach der Kreuzkirche und von dort nach der heiligen Geistkirche. Letztere war, trotzdem die Schlüssel vor etwa einer Stunde dem hiesigen Districts-Commissarius ausgeantwortet wurden, mit einem starken Vorlegeschloß versehen, das wiederum erst mit Gewalt entfernt werden mußte. Zum Schluß erfolgte die Uebergabe des Propsteigebäudes; auch hier mußten sämmtliche Thüren durch einen Schlosser geöffnet werden. Inzwischen hatte sich vor der Propstei der Kirchenvorstand fast vollständig versammelt und protestirte nochmals gegen die Einführung und die Uebergabe an Propst Brenk, dessen Bekanntschaft die edlen Herren gleichfalls ablehnten. Propst Brenk nahm sofort von seinem Amte Besitz und erfolgte auf der Stelle die Kündigung des Kirchendieners, der den Gehorsam dem neuen Propste verweigerte. Fernere Kündigungen sind zu erwarten.

## Oesterreich-Ungarn.

Agram, 25. Novbr. Deputationen der bosnischen Flüchtlinge kommen nahezu täglich hieher und überreichen Gesuche. Der Nothstand ist grenzenlos. Der Krankenstand unter den Flüchtlingen in der Militärgrenze beträgt 6500 Personen.

## Schweiz.

Die Bundes-Versammlung tritt am 4. Dezember zusammen. Es liegen ihr Gesetzentwürfe über die Wasserpolizei im Hochgebirge, die politischen und civilgerichtlichen Verhältnisse der Niedergelassenen und Aufenthalter vor, außerdem das Militärsteuergesetz, eine Vorlage über die Anlage eidgenössischer Staatsgelder und das Fabrikgesetz. Sie hat sich über die Verfassungen von Schwyz, Appenzell A.-Rh. und über die tessinische Partialrevision zu äußern. Der Bundesrath tritt mit einer Reihe von Botschaften vor die Versammlung. Er macht Vorlagen über die Kosten der Wildhut in den Jagdbannbezirken, über Berücksichtigung der Landwirthschaft am eidgenössischen Polytechnikum, Veröffentlichung der Verhandlungen der Bundes-Versammlung, Maßnahmen gegen die Phylloxera und gegen die Hundswuth, Besoldung der Militärbeamten, Vergütung von Pferderationen in Friedenszeiten, Fristverlängerungen für Eisenbahnen, über den Fahrpostverkehr mit Deutschland, Telegraphen-Taxsystem u. s. w. — Zur Berathung gelangt außerdem das Budget und die Nachtragscredite, Petitionen, Anträge, Begnadigungsgesuche u. s. w. — Die Tagesordnung ist eine sehr reichhaltige und die Bundesversammlung wird sehr fleißig sein müssen, will sie ihr Pensum noch in dieser Session bewältigen.

## Frankreich.

+++ Paris, 26. Nov. Der „Temps“ behauptet, daß Rußland und England sich über die von der Türkei zu leistenden Garantien für die Ausführung der nöthig befundenen Reformen geeinigt hätten, obwohl es betreffs der Besetzung der Bulgarei noch zu keiner Einigung zwischen den beiden Mächten gekommen sei. Dasselbe Blatt will auch wissen, daß Oesterreich in der Conferenz sich der Mehrheit anzuschließen beabsichtige. — Die Abstimmungen bei der Wahl der beiden lebenslänglichen Senatoren haben gezeigt, wie der Senat in zwei fast gleiche starke Parteien getheilt ist, die beide stets nach einer ewig ungewissen Majorität streben, die sich fortwährend verschiebt. Der erste Wahlgang gab den beiden republikanischen Candidaten die relative Majorität und genau die Hälfte der abgegebenen Stimmen, im zweiten wurde ein Candidat der Rechten und im dritten endlich einer der Candidaten der Linken, Renouard, gewählt. Wenn nur Einer der sechs abwesenden Mitglieder der Linken seiner Pflicht gewissenhafter nachgekommen wäre, so hätten beide republikanischen Candidaten gewählt werden müssen. Man würde sich ein nur unvollkommenes Bild von dem Geiste, der im Senat herrscht, von der Tragweite der soeben beendigten Abstimmung machen, wenn man sich bei diesem arithmethische Résumé der abgegebenen Stimmen begnügen wollte, ohne die Namen, die Vergangenheit und Persönlichkeiten der von beiden Seiten aufgestellten Candidaten in Betracht zu ziehen. Während es sich die Linke hat angelegen sein lassen, Männer aufzustellen, deren hervorragende Stellung, deren Antecedentien und deren conciliatorisch politische Ansichten den ehrlichen Conservativen die solidesten Garantien geboten hätten, scheinen die Gruppen der Rechten, mehr als jemals getreu ihrer Politik des Kampfes, sich die ganz besondere Aufgabe gestellt zu haben, die unpopulärsten Leute ausfindig zu machen, denen das ganze Land am meisten seine Antipathie bewiesen hatte, und unter den sich darbietenden Candidaten gerade solche auszusuchen, deren Wahl am sichersten die öffentliche Meinung irritiren und herausfordern mußte. Nach Herrn Buffet hätte es wohl keinen Candidaten gegeben, dessen Name einen eigenthümlicheren Eindruck hätte machen können als der dieses Herrn Chesnelong, des Anführers der Wallfahrt nach Frohsdorf, des Präsidenten der katholischen Comités. Es giebt wohl kaum eine Persönlichkeit, welche Frankreich gegenüber die personificirte Entwickelung des jesuitischen Einflusses, der contrerevolutionären Bewegung, die sich seit dreißig Jahren in einem Theil der Bourgeoisie bemerkbar gemacht haben, deutlicher zur Anschauung gebracht haben könnte als gerade dieser Fleischwaarenhändler, der eins der größten Lichter der Kirche geworden und einer der erbittertsten Feinde der modernen Freiheiten ist, die vom Syllabus verdammt werden. Es dürfte unmöglich sein, einen Menschen ausfindig zu machen, dessen bloßer Name schon so sicher und unzweifelhaft die Idee der Feindseligkeit und des Kampfes gegen die bürgerliche Gesellschaft repräsentirte. Das Factum, daß eine Hälfte des Senats einer Richtung angehört, die es ihr erlaubt, einen so übermäßig Clericalen wie Herrn Chesnalong zu ihrem Collegen zu machen, ist an und für sich ernst und wichtig genug, um Reflexionen, welche bei der Abstimmung des genannten Herrn angeregt werden möchten, zu unterdrücken. — Mehrere Zeitungen besprachen die Möglichkeit eines Rücktrittes Dufaures und einige derselben gehen sogar so weit, ihn für wahrscheinlich zu halten, da er, wie sie sagen, auf einem Standpunkt steht, dem die Majorität der Deputirtenkammer nicht angehört. Dieselben Blätter sprechen sich nichtsdestoweniger beifällig über seine Rede aus und sehen in derselben eine muthige Vertheidigung seines Standpunktes. Andre Blätter machen es der Deputirtenkammer zum Vorwurf, daß sie dem Ministerium in dieser kritischen Zeit Verlegenheiten bereite. Das „Journal des Débats“ z. B. sagt: die Linke thäte Unrecht, eine so unzeitgemäße Frage zur Sprache zu bringen. Man könnte sich wundern, wie eine anscheinend so unwichtige Angelegenheit als die Frage militärischer Ehrenbezeigungen an und für sich ist, so viel von sich reden machen kann, wenn sie für die Republik Frankreich nicht eine viel weiter reichende Bedeutung hätte. Es handelt sich um keine theoretische Frage, es handelt sich um die Freiheit des Gewissens, die von einem sonst möglichst liberalen Ministerium angetastet wird, und zwar weil dieses Ministerium unter dem Einfluß des Clerus steht und nicht wagt, gegen denselben aufzutreten. „Wenn die Kirche“, sagt die „République Française“ „Macht genug hat, die Regierung zur Verletzung des Gesetzes in Betreff des Civil-Begräbnisses zu zwingen, fragt man mit Recht, wann und von wem derselben (der Kirche) auf diesem Wege Halt geboten werden soll? Man kennt zur Genüge die Gewohnheit der Kirche ohne vieles Geräusch, leise, Schritt für Schritt vorwärts zu gehen, ohne auch nur einen Moment stille zu stehen, bis sie endlich eines schönen Tages mit den Zugeständnissen, welche man ihr unklugerweise gemacht hat, als mit wohlerworbenen, unverletzlichen, heiligen Rechten hervortritt. Es handelt sich hier darum einer Prätension gegenüber das Recht zu wahren, die in gleichem Maße das Gesetz, die öffentliche Vernunft und die Grundlagen unserer Gesellschaft verletzt, es handelt sich darum, der unerträglichen Kühnheit des Clericalismus ein Halt zu gebieten. Wenn das „Journal des Débats“ bedauert, daß diese Frage dem Cabinet Verlegenheiten bereitet hat, so bedauern wir noch weit mehr, daß ein liberales Ministerium, welches sich der Unterstützung einer kräftigen und gemäßigten Majorität erfreute, es für nothwendig gehalten hat, eine Lösung der Frage zu versuchen, die keine Lösung ist, anstatt den ehrsüchtigen Ansprüchen des Cleri calismus fest entgegenzutreten. Ohne dem unglücklichen Autor des vorgestern verlesenen Exposés der Motive des neuen Gesetzvorschlages in dem Suchen nach gewichtigen Gründen für die Modifikation des Gesetzes über die militärischen Ehrenbezeugungen zu folgen, genügt es allen denen, die nicht zu träge zum Denken sind, die Umstände in Betracht zu ziehen, unter denen diese Modifikationen proponirt sind, um dieselben beurtheilen zu können. Man beabsichtigt von der Wohlthat des jetzt zu Recht bestehenden Gesetzes alle diejenigen auszuschließen, die es wagen, keine Katholiken zu sein; man will der Kirche das Zugeständniß, welches sie verlangt, auf Kosten der Gewissensfreiheit machen.“

## England.

London, 26. Nov. Einem Telegramm zufolge hat die Königin der Herzogin von Saldanha, der Wittwe des kürzlich verstorbenen portugisischen Gesandten ihr persönliches Beileid über den Tod ihres Gemahls ausgesprochen. Eine portugisische Corvette wird die Leiche des Verstorbenen nach Lissabon überführen. — In politischen Kreisen will man wissen, daß Rußland in der Conferenz bei dem Vorschlage der Besetzung derjenigen Landestheile, denen unter Bürgschaft Europas Selbstverwaltung verliehen werden soll, die Form dieser Besetzung ausdrücklich feststellen werde, und dabei nicht abgeneigt sei, einige der Bestimmungen anzunehmen, welche für die Besetzung Syriens durch Frankreich im Jahre 1850 maßgebend gewesen sind. — Vorgestern fand eine Zusammenkunft von Kaufleuten Industriellen und General-Consuln verschiedener auswärtiger Staaten statt, in welcher die Betheiligung Europas bei der Ausstellung in der Capstadt zur Rede gebracht wurde. Es soll schon nahezu aller Raum bestellt und in drei Wochen die Ausstellung „in der Theorie“ fertig sein. An Ort und Stelle, d. h. in ganz Südafrica, wendet man ihr großes Interesse zu, namentlich die Regierung vom Cap und der Präsident des Oranje-Freistaates. Das Gebäude, ganz aus Glas und Eisen, wird hier in England angefertigt und soll durch englische Arbeiter zusammengestellt werden. Die Ausstellung selbst zählt zehn Klassen: Nahrungsmittel jeder Art, roh und künstlich hergestellt; Chemikalien, Arzneien, Parfumerieen; Möbel und dergl.; gearbeitete Waaren verschiedener Art, Kleider, Juwelier-Arbeit, Uhren, Pariser Artikel u. s. w.; Reise- und Transport-Artikel, Metallwaaren; Maschinen und Geräthe; wissenschaftliche Apparate; Unterrichtsmittel und Druckerpressen; die letzte Klasse umfaßt alles, was sich nicht in die vorstehenden Klassen einreihen läßt. Die gestrige Versammlung beschloß, um einen mindestens einmonatlichen Aufschub der auf den 15. Februar k. J. angesetzten Eröffnung nachzusuchen, damit europäischen Ausstellern zu der nöthigen Vorbereitungen genügende Zeit bleibe.

## Dänemark.

— Alle neueren dänischen Gesetze enthalten die Bestimmung, daß sie, wenn sie fünf Jahre lang in Kraft gewesen, dem Reichstage zur nochmaligen Prüfung und erforderlichen Abänderung vorzulegen seien. Dieses ist denn auch mit dem Gesetz von 1867, welches die Wehrordnung für Landheer und Marine eingeführt hat, 1872 geschehen. Aber das Folkething verwarf sofort die Regierungsvorlage und stellte ein eigenes Heergesetz auf, das sich in einer ganz anderen Richtung bewegte. Die Regierung wollte den Kern des Heeres gestärkt wissen; die vereinigte Linke des Folkethings suchte im Gegentheil diesen Kern zu schwächen und die feste Ordnung des Heeres zu einem Milizsystem zu lockern. Da die Regierung hierauf nicht eingehen konnte, unterblieb die Revision des Gesetzes von 1867. In den darauffolgenden Jahren wiederholte sich dasselbe Spiel. Viermal stellte die Regierung ihre Anträge, viermal setzte das Folkething denselben unannehmbare Vorschläge entgegen, und in Heer und Marine blieb Alles beim Alten. In diesem (fünften) Jahre legte die Regierung das Gesetz zuerst dem Landsthing vor, und dieses nahm es mit einigen unwesentlichen Veränderungen an. Das Folkething aber hat es, wie bereits gemeldet, rundweg abgewiesen, weil mit dem derzeitigen Ministerium gar nichts zu vereinbaren sei.

## Rußland.

Odessa, 21. November. 3600 Urlauber sind hier einberufen und haben sich schon gestellt. 140 haben sich nicht gemeldet; dieselben werden verfolgt. Die von der Stadt zu stellenden 2000 Pferde — genau 1999 an Zahl — sind abgeliefert. Hiermit ist die Mobilmachung für Odessa beendigt. Auf dem großen Bahnhof arbeiten gegenwärtig 1000 Handwerker, Maurer, Schlosser, Tischler u. s. w., sie verfertigen Tische, Bänke, Bettstellen 2c. für die Truppen. Der Lohn beträgt drei Rubel täglich. Von der Festung Sweaborg sind 20 Artillerie-Offiziere behufs Leitung der Vertheidigungs-Arbeiten abcommandirt und schon hier eingetroffen. Auf Befehl des Commandeurs en chef der Flotte und der Häfen des Schwarzen Meeres vom 28. October d. J. sind auf folgenden Leuchtthürmen: dem ssuworowschen, otschakowschen, kis-aulschen und chersonschen besondere Offiziere angestellt worden, um die Bewegungen von Kriegsschiffen auf dem Meere zu beobachten. Außerdem sind auf den Wachtthürmen von Odessa, Otschakow und Sebastopol besondere Offiziere ernannt worden, um die Entfernungen von den Batterien bis zu den feindlichen Schiffen zu bestimmen. — Ueber das Steigen der Wohnungspreise in den Vorstädten Peresipp und Woldawanka, welche weit ab von der Rhede liegen, geben folgende zwei Beispiele ein redendes Zeugniß: Ein Magazin, das an der Tiraspoler Sastawa (Barrière) liegt und früher für 75 Rubel jährlich vermiethet wurde, wird jetzt mit 900 Rubel bezahlt; auf der Moldawanka, wo man sonst für 8 bis 10 Rubel 3 kleine Zimmer erhalten konnte, zahlt man jetzt 60 bis 80 Rubel monatlich. Hiedurch dürfte die hier herrschende Furcht vor einem Bombardement hinreichend illustrirt sein. Es leben zu viele Menschen noch, die sich der Möglichkeit eines solchen aus dem Jahre 1855 entsinnen.

— Der Krakauer „Czas“ meldet: Nachdem der Versuch des Warschauer General-Gouverneurs bezüglich einer Huldigungs-Adresse der Polen an den Czar mißlungen ist, hat der Warschauer Bürgermeister General Staynkiewicz dieser Tage eine Anzahl Bürger vorgeladen und sie durch Zureden und Drohungen zur Unterschrift der Adresse veranlaßt, welche lautet: „Auch wir Polen theilen die Gefühle des Czars und wünschen in dem vereinten Slaventhum aufzugehen.

## Türkei.

Konstantinopel, 26. Novbr. Marquis von Salisbury wird gleich nach seinem Eintreffen dem Sultan über die Stimmung Europas Bericht erstatten. Hiervon wird die Haltung der Pforte auf der Conferenz abhängig sein. Die Pforte hat die Ausfuhr von Lebensmitteln verboten und den Zoll für das aus Oesterreich kommende Getreide aufgehoben.

Ueber Sultan Abdul Hamid schreibt der Stambuler Berichterstatter des „Hamb. Corr.“: „Man spricht in türkenfreundlichen Journalen des Auslandes viel von der achtungswürdigen Energie, mit welcher der gegenwärtig regierende Sultan Abdul Hamid die Situation beherrscht, viel von dem mannhaften Muthe, den er bei jeder Gelegenheit an den Tag legt und mit dem er auch den russischen Prätensionen entgegentreten werde. Nun, ich kann Sie versichern, daß mit diesem „persönlichen Muthe“ Abdul Hamid's entsetzlich viel Schwindel getrieben wird, wie man das ja von allem Anfange an mit dem ganzen Manne getrieben hat, und daß wir gerade dann den Krieg mit Rußland nicht bekommen würden, wenn es auf den Sultan ganz allein ankäme. Dieser so gepriesene Held verbrachte seine Tage in der allergrößten Angst, als es den Türken im Morawathale schlecht ging, und als ihm dann Redif Pascha, der Kriegsminister, die eingetretene Wendung und den Fall von Alexinatz meldete, da fiel er ihm mit einem krampfhaften Schluchzen um den Hals und wußte gar nicht, wo er in der Eile überall Schmucksachen zusammen raffen soll, um sie dem Ueberbringer der Freudenbotschaft zu schenken. Aber auch jetzt ist seine nervöse Aufregung wieder zurückgekehrt und ich weiß beispielsweise positiv, daß das Verbot, wonach es künftig hin nicht einmal Passagierschiffen oder Packetschiffen gestattet sein soll, zur Nachtzeit in die Dardanellen und in den Bosporus einzufahren, auf den directen Wunsch des Sultans erlassen worden ist, der vor einem russischen Handstreiche Angst hatte“.

## Amerika.

Mexico, 29, Oct. Nachdem der Congreß die Gesetze betreffs der Presse und der dem Präsidenten zu verleihenden außerordentlichen Gewalten angenommen hatte, trat das Unterhaus als Wahlcollegium zusammen und erklärte mit 131 gegen

---

auf denen der Erdreise, tritt in voller Kraft und Bedeutung hervor. Jedesmal, wenn wir eine neue Leistung dieses Verlags zur Hand nehmen, haben wir außer der Freude an den Kunstwerken selbst, noch diejenige über den hohen Aufschwung dieses Kunstgewerbes, der unserer deutschen Industrie zu Stolz und Ehre gereicht.

## Die Krupp'sche Panzerkanone.

Die neueste Erfindung des Geh. Commerzienrath Krupp, die „Panzerkanone“ scheint von so weittragender Bedeutung, daß sie namentlich in fachmännischen Kreisen große Aufmerksamkeit erregen wird. Wie der Name der neuen Construction bereits schließen läßt, haben wir es mit einer innigen Verbindung von Panzer und Geschütz zu thun. Um den Kopf des Geschützes — ein jedes Geschütz ist leicht aptirbar — ist eine Kugel geschraubt, die genau in das Kugelgelenk einer festgestellten Panzerplatte paßt. Die Schildzapfen des Geschützes ruhen in einer einfachen eisernen Laffette, welche mit Rollrädern versehen auf einer Kreisschiene läuft. Diese Schiene gestattet in Zusammenwirkung mit dem Kugelgelenk eine ausreichende Seitenrichtung des Geschützes. Für die Dicke des Panzers ist im großen Ganzen als Princip aufgestellt, daß sie dem Kaliber der betreffenden Kanone gleichkommen soll.

Anfangs stellten sich dieser Idee vielfache theoretische Bedenken entgegen. Man sagte, die Kugel würde abgerissen werden, das Geschütz würde springen, die Panzerwand leiden. Die praktischen Versuche ergaben ein entgegengesetztes Resultat. Wenn es auch in dem Plan des Erfinders lag, schwere Geschütze der Festungs-Artillerie auf die oben beschriebene Weise zu fixiren, so stellte man doch zunächst Versuche mit unserem Feldgeschütz (8,7 Cm.) an.

Es wurden aus dem aptirten Rohr 203 Schuß mit 1,5 K. Ladung und 6,8 K. schweren Geschossen verfeuert, ohne daß Panzerplatte oder Rohr Schäden gezeigt hätten. Selbst das scheinbar so gefährdete Gewinde, welches Kugel und Geschützkopf zusammenhält, hatte nicht gelitten. Die Kugel ließ sich nach dem Schießen eben so leicht abschrauben wie vorher.

Der größte Vortheil der neuen Construction besteht nun darin, daß das Geschütz beim Schießen in unverrückt derselben Lage bleibt. Es ist also, da ein wiederholtes Zielen nicht erforderlich ist, möglich, ein Schnellfeuer abzugeben, wie es andere Systeme nicht kennen.

So hat man mit dem genannten Geschütz in 60 Schuß, die in 15 Minuten abgefeuert wurden, ein geradezu frappirendes Resultat erhalten. Das Scheibenbild zeigt sämmtliche 60 Schüsse eng gruppirt auf der linken Seite der Scheibe in einem Rechtecke von 395 Cm. Höhe und 2,20 Cm. Breite. Man schoß auf 1521 M. und nur beim ersten Schuß war gezielt worden. Dann hatte man, ohne sich um die Richtung zu kümmern, weiter gefeuert. Das Schießprotokoll ist von einer Reihe zufällig anwesender ausländischer Offiziere mit unterzeichnet, und diese haben an Ort und Stelle ihrem Erstaunen über eine derartig nicht geahnte Leistung unverhohlenen Ausdruck gegeben.

Die Tragweite der Erfindung ist eine außerordentliche. Die Schartenöffnungen, die stets dem Angreifer ein willkommenes Ziel gewährten, werden auf ein Minimum reducirt: nämlich auf die Seelen-Mündung des Geschützes. Von diesem ist daher nur die Mündung, resp. ein kleiner Theil der Kopfkugel zu treffen, wenn letztere bei starken Seitwärtsrichtungen etwas nach außen aus dem Gelenke hervortritt.

Die Mannschaft ist gegen Granatenfeuer vollständig gedeckt; gegen Shrapnelkugeln wäre eventuel eine genügende Decke leicht hergestellt. Die Bedienung wird ferner durch die Stabilität des Geschützes außerordentlich erleichtert; man bedarf eines geringeren Personals. Das Geschütz erfordert endlich einen weniger großen Aufstellungsraum.

Für Casematten-Geschütze ist die Erfindung von ganz besonderer Bedeutung. Die Rauchansammlung, die bisher nach wenigen Schüssen den Aufenthalt in den Casematten unerträglich machte und künstliche Bauconstructionen zur Ableitung erforderte, fällt gänzlich fort. Der Pulverdampf muß draußen bleiben.

Das gedruckte Resumé der bisherigen Erfahrungen mit der Panzerkanone sagt:

„Diese Möglichkeit des Schnellfeuers so wie die vollkommene Deckung des Geschützes und der Bedienungsmannschaften machen die Panzerkanonen für die Küsten-, Festungs- und Schiffs-Artillerie unentbehrlich, und auch die Belagerungs-Artillerie wird sich gepanzerter Geschützstände dieses Systems bedienen müssen, um gegen die gepanzerten Festungskanonen auftreten zu können. Natürlich werden die Belagerungspanzerstände zerlegbar und leicht zu transportiren sein müssen.“

Also auch bei dem Belagerer Eisenpanzer! Oder eine Revolution des gesammten Festungskrieges, der gesammten Festungsanlagen!

Für die nächste Zeit sind umfassende Versuche mit einem 15 Cm.-Rohr in Aussicht gestellt, zu denen auch höhere deutsche Offiziere eingeladen werden sollen. Gleichzeitig sollen ferner auch Versuche gegen die Panzerkanonen angestellt werden, um festzustellen, welche Chance dem Angreifer bleibt, ein so gedecktes Geschütz zu demontiren.

Bewährt sich, wie zu erwarten steht, die neue Instruction auch bei schwerem Geschütz, so zieht den Vortheil davon wesentlich wieder — die Krupp'sche Gußstahlfabrik. Denn es ist nur ihr Geschützsystem und ihr Material in dem gegebenen Falle anwendbar. Ihr System: das der Hinterladung iw Gegensatze zu der von den Engländern immer noch beliebten Vorderladung. Ihr Material: der Gußstahl, weil die andern gebräuchlichen Geschützlegirungen einer Rohranstrengung, wie sie das System der Panzerkanone erheischt, nicht gewachsen sind. Bronce würde sich recken, Gußeisen würde zerspringen.

Es würde also mit der Einführung der Panzerkanone allen Gelüsten, ein anderes Material als den Gußstahl zu benutzen, ein Hemmschuh angelegt werden.

## Literarisches.

* Aus dem bekannten Kalender-Verlage von A. Haack in Berlin liegen uns die für 1877 erschienenen Kalender vor, welche in Folge der sorgfältigsten Ausstattung eine besondere Empfehlung verdienen. Es sind dies: „National-Kalender“, 53. Jahrgang, 16 Bogen Text zu 1 Mark und „Deutscher Reichskalender“, 6. Jahrgang, 15 Bogen Text zu 50 Pf. Die geachteten Namen der Mitarbeiter, wie H. Beta, George Hiltl, K. Neumann-Strela, Alice und Auguste Kurs, Max Ring, H. Limbach, Prof. Dr. Zürn, Dr. K. Ruß u. A. m. verbürgen den gediegenen Inhalt. Durch weitere Beigabe künstlerisch ausgeführter Farbendruck-Bilder vom „Kronprinzlichen Palais“ und dem „Schauspielhause“ in Berlin, und „Schloß Sanssouci“ in Potsdam ist die Verlagshandlung fortgefahren, den Kalendern einen besonderen Schmuck zu verleihen. Ein Preis-Räthsel im „Reichskalender“ erhöht noch besonders die Lust des Lesers durch die Aussicht auf einen Gewinn. Ein zweiseitiger Comtoir-Schreibkalender in Folio mit praktischen Notizen über unser Reichs-Papiergeld, Stempel- und Portotaxe 2c. und ein kleiner zierlicher Wandkalender in 4° in sauberer Ausstattung bilden den Schluß dieser Kalenderreihe, die wir unsern Lesern auf's Angelegentlichste hiermit empfohlen haben wollen.

45 Stimmen Lerdo de Tejada als wiedererwählten Präsidenten. Richter Iglesias (der Gegencandidat) versuchte die Giltigkeit der Wahl im obersten Gerichtshof anzugreifen, fiel aber mit seinen Anträgen glänzend durch und ist jetzt, und mit ihm die Partei der „Decembristen", als politisch todt zu betrachten. Präsident Lerdo de Tejada hat sich als ein Mann von großen Fähigkeiten erwiesen und erfreut sich der Unterstützung der Gouverneure aller Staaten, mit Ausnahme des von Oaxaca. Die Aufständischen legen an vielen Plätzen die Waffen nieder; ihre Hilfsquellen sind erschöpft und das gänzliche Erlöschen der Empörung scheint in Aussicht zu stehen. Zwar macht der Staat Oaxaca noch viel zu schaffen; aber Diaz und seine Anhänger haben Angst, sich mit den Regierungstruppen zu messen, und suchen daher eine Zuflucht in den Gebirgen. (Wie telegraphisch unter dem 12. November gemeldet wurde, hat Iglesias seitdem die Reihen der Aufständischen verstärkt, indem er sich in Guanajuato zum Gegenpräsidenten ausrufen ließ).

### Asien.

China. Peking, 24. Sept. Die Unruhen, welche vor einiger Zeit in West-Yünnan ausgebrochen waren und zur Wegnahme einiger Städte, namentlich Shunnings, durch die Rebellen geführt hatten, sind unterdrückt worden. Der Aufstand hatte in Momein begonnen und scheint zeitweilig bedeutende Dimensionen angenommen zu haben. Auch im Norden des Reichs ist das Glück den chinesischen Waffen günstig gewesen; die wichtige Stadt Urumtsi ist am 18. August von den chinesischen Truppen nach längerer Belagerung genommen worden.

### Afrika.

— Nach einem Telegramm des „Standard" aus Madeira vom 23. d. M. hat der Kaffernhäuptling Kreki die von der Capregierung vorgeschlagene Grenze verweigert und die Lage ist düster.

## Danzig, 29. November.

8 Nachdem von dem Provinzial-Landtage unterm 10. October c. beschlossen worden ist, behufs Tilgung der Forderungen an Provinzial-Chausseebau-Prämien, welche den Kreisen der Provinz aus den Zusicherungen zustehen, die ihnen von der früheren Provinzial-Chausseebau-Commission auf Grund des Regulativs vom 1. Juli 1854 gemacht worden sind, ferner behufs Abzahlung der von dem Staat den Regierungsbezirken Königsberg und Gumbinnen gewährten Darlehne, endlich behufs Deckung der noch zu bewilligenden Prämien

1) die Chausseebau-Beiträge in Höhe von 300 000 Mk. jährlich fortzuerheben;
2) den Chausseebau-Bezirken (Regierungsbezirken) nach Maßgabe des Bedürfnisses einen Vorschuß aus der Landeshauptkasse zu gewähren, welcher von den betreffenden Chausseebau-Bezirken mit 4½ Proc. zu verzinsen und außerdem zu tilgen ist;
3) an die vier Chausseebau-Bezirke Ende dieses oder Anfangs nächsten Jahres den Betrag von 2 Mill. Mk. nach dem Maßstabe von Land und Leuten, ohne die Verpflichtung der Verzinsung und Zurückzahlung, zu überweisen;

ist von dem Landesdirector bei dem Provinzialausschuß der Antrag gestellt werden, falls die Bestätigung des Beschlusses vom 10. October im Laufe des Monats Dezember erfolgt, ihn zu ermächtigen: a) an die vier Chausseebau-Bezirke Danzig, Marienwerder, Königsberg und Gumbinnen 2 Millionen Mark nach dem Maßstabe von Land und Leuten, und zwar unter Zugrundelegung der Volkszählung von 1875 zu vertheilen; b) die nachstehend aufgeführten Beträge von zusammen 2 263 824 Mk. im Lauf der ersten Monate des nächsten Jahres an die dort genannten Kreise auszuzahlen. Zu diesem Zwecke ist folgende Nachweisung der liquiden Forderungen der Kreise an Provinzial-Chausseebau-Prämien aufgestellt:

I. Regierungsbezirk Königsberg.

| | | | M. | |
|---|---|---|---|---|
| 1. | Kreis | Allenstein | 22 472,10 | |
| 2. | „ | Braunsberg | 41 098,38 | |
| 3. | „ | Pr. Eylau | 108 212,20 | |
| 4. | „ | Fischhausen | 37 078 50 | |
| 5. | „ | Friedland | 12 538,00 | |
| 6. | „ | Gerdauen | 59 307,50 | |
| 7. | „ | Heiligenbeil | 60 605,40 | |
| 8. | „ | Heilsberg | 96 494,95 | |
| 9. | „ | Pr. Holland | 26 706,50 | |
| 10. | „ | Königsberg | 56 744,50 | |
| 11. | „ | Löbau | 114 994,60 | |
| 12. | „ | Mohrungen | 31 776,50 | |
| 13. | „ | Neidenburg | 42 367,50 | |
| 14. | „ | Rastenburg | 29 331,50 | |
| 15. | „ | Wehlau | 26 962,00 | 766 690,13 M. |

II. Regierungsbezirk Gumbinnen.

| | | | M. | |
|---|---|---|---|---|
| 1. | Kreis | Angerburg | 7 228,00 | |
| 2. | „ | Darkehmen | 4 820,50 | |
| 3. | „ | Goldap | 249 280,50 | |
| 4. | „ | Insterburg | 29 842,50 | |
| 5. | „ | Johannisburg | 38 855,00 | |
| 6. | „ | Lötzen | 29 650,00 | |
| 7. | „ | Niederung | 50 602,40 | |
| 8. | „ | Oletzko | 25 309,45 | |
| 9. | „ | Pillkallen | 52 866,37 | |
| 10. | „ | Ragnit | 131 870,00 | |
| 11. | „ | Sensburg | 10 590,00 | |
| 12. | „ | Stallupönen | 55 816,95 | |
| 13. | „ | Tilsit | 77 082,00 | 763 313,17 M. |

III. Regierungsbezirk Danzig.

| | | | M. | |
|---|---|---|---|---|
| 1. | Kreis | Berent | 31 397,00 | |
| 2. | „ | Carthaus | 64 331,50 | |
| 3. | „ | Elbing | 277 047,60 | |
| 4. | „ | Marienburg | 247 008,00 | 619 784,10 M. |

IV. Regierungsbezirk Marienwerder.

| | | | M. | |
|---|---|---|---|---|
| 1. | Kreis | Culm | 3 206,25 | |
| 2. | „ | Flatow | 21 945,00 | |
| 3. | „ | Dt. Crone | 12 840,12 | |
| 4. | „ | Löbau | 16 572,00 | |
| 5. | „ | Schwetz | 28 035,50 | |
| 6. | „ | Strasburg | 22 910,25 | |
| 7. | „ | Thorn | 2 103,00 | |
| 8. | Graudenz-Altfelder Chaussee | | 6 420,00 | 114 037,12 M. |
| | | | Summa | 2 263 824,52 M. |

Zu bemerken ist hierbei noch, daß nach einer von dem Hrn. Landesdirector aufgemachten Uebersicht der Stand des Provinzial-Chausseebau-Prämienfonds zur Zeit folgender ist.

A. Regierungsbezirk Königsberg:

| | | |
|---|---|---|
| Es sind an Provinzial-Chausseebau-Beiträgen in den Jahren 1854 bis 1876 aufgebracht | 3 355 543 | M. |
| an Provinzial-Prämien sind bewilligt | 4 495 182 | „ |
| davon sind gezahlt | 3 461 614 | „ |
| noch rückständig | 1 033 568 | „ |
| von letzterer Summe sind liquid (s. oben) | 766 690 | „ |

B. Regierungsbezirk Gumbinnen:

| | | |
|---|---|---|
| Es sind an Provinzial-Chausseebau-Beiträgen aufgebracht | 2 223 906 | M. |
| an Provinzial-Prämien sind bewilligt | 3 594 276 | „ |
| davon sind gezahlt | 2 770 963 | „ |
| noch rückständig | 823 313 | „ |
| von letzterer Summe sind liquid (s. oben) | 763 313 | „ |

C. Regierungsbezirk Danzig:

| | | |
|---|---|---|
| Es sind an Provinzial-Chausseebau-Beiträgen aufgebracht | 1 717 724 | M. |
| an Provinzial-Prämien sind bewilligt | 2 345 131 | „ |
| davon sind gezahlt | 1 725 347 | „ |
| noch rückständig | 619 784 | „ |
| sämmtlich liquid. | | |

D. Regierungsbezirk Marienwerder.

| | | |
|---|---|---|
| Es sind an Provinzial-Chausseebaubeiträgen aufgebracht | 2 246 566 | M. |
| an Provinzial-Prämien sind bewilligt | 2 613 269 | „ |
| darauf sind gezahlt | 2 237 909 | „ |
| noch rückständig | 375 360 | „ |
| von letzterer Summe sind liquid (s. oben) | 114 037 | „ |

Ueberhaupt sind

| | | |
|---|---|---|
| an Provinzial-Chausseebeiträgen aufgebracht | 9 543 680 | M. |
| an Provinzial-Prämien bewilligt | 13 047 858 | „ |
| Darauf sind | | |
| a. gezahlt | 10 195 834 | M. |
| b. noch rückständig | 2 852 024 | M. |
| von letzterer Summe sind liquid | 2 263 824 | „ |

* Die Betheiligung bei den städtischen Wahlen ist hier auch in diesem Jahre wieder eine recht geringe gewesen; eine Erscheinung, die in größeren Städten stets augenfälliger auftritt, als in kleineren. In Berlin z. B. gilt es als ein Ereigniß wenn im Durchschnitt mehr als 10—15 Proc. der Wählerschaft an den städtischen Wahlen sich betheiligt, und doch wird man nicht behaupten können, daß in Berlin glückselige Communalzustände seien, ebensowenig wie man andererseits die Berliner Bevölkerung als eine mehr indifferente wie diejenige anderer Städte ansehen darf. Schon hieraus ist leicht zu ersehen, daß man aus der Betheiligung an den städtischen Wahlen auf die größere oder geringere Zufriedenheit der Bürgerschaft mit ihrem jeweiligen Communal-Regiment einen sicheren Schluß zu ziehen kaum berechtigt ist. Will man aber annehmen, daß eine unzufriedene Bürgerschaft sich lebhafter an den Wahlen betheiligt, als eine zufriedene, dann würden die Communalwahlen der letzten Jahre am hiesigen Orte auf steigende Unzufriedenheit mindestens nicht schließen lassen. Ueberhaupt an der Wahl betheiligt haben sich in diesem Jahre von zusammen 4804 Gemeindewählern nur 870 oder 18 Proc.; im Jahre 1874 stimmten von 4794 Gemeindewählern 736 oder 15⅖ Proc., 1872 von 4099 Gemeindewählern 750 oder 18¼ Procent. In der dritten Abtheilung betrug die Betheiligung diesmal 17 Proc., in der zweiten 20, in der ersten 29½ Proc.; 1874 betheiligten sich aus der dritten Abtheilung nur 12¼, aus der zweiten ebenfalls 20, aus der ersten 30 Proc.; 1872 aus der dritten Abtheilung 17⅕, aus der zweiten 16⅔, aus der ersten 34 Proc. In der ersten Abtheilung hat also die Betheiligung abgenommen, in der zweiten ist sie gewachsen, in der dritten ziemlich unverändert geblieben.

* Auf der Königl. Ostbahn sind im Monat October d. J. 423 417 Personen und 216 Mill. Kilo Güter befördert worden (1662 Personen weniger und 20½ Mill. Kilo Güter mehr als im October 1875.) Die Betriebs-Einnahme betrug aus dem Personen-Verkehr 1 197 631, aus dem Güterverkehr 2 130 259 M. (aus Ersterem 72 M. weniger, aus Letzterem 114 133 M. mehr als im October 1875). Auf der Cöslin-Danziger Bahn wurden befördert 71 002 Personen (9889 mehr als 75) und 12 Mill. Kilo Güter (93 458 mehr als 75). Die Einnahme betrug aus dem Personen-Verkehr 74 291 M. (2563 mehr als 75), aus dem Güter-Verkehr 62 140 M. (3120 weniger als 75). — Auf der Marienburg-Mlawkaer Bahn wurden 13 734 Personen und 2 967 654 Kilo Güter befördert und aus dem Personen-Verkehr 16 085 M., aus dem Güter-Verkehr 20 356 M. vereinnahmt. Gesammt-Einnahme seit Eröffnung der Bahn 90 561 M. Die Ostpr. Südbahn beförderte im October 54 690 Personen (1436 weniger als 75) und 50 Mill. Kilo Güter (1 Mill. weniger als 75). Die Betriebs-Einnahme betrug aus dem Personen-Verkehr 78 948 M. (421 weniger als 75) und aus dem Güter-Verkehr 307 150 M. (50 554 mehr als 75).

* Diejenigen Mitglieder der evangelischen Kirchengemeinden, welche bei den am 7 Januar (dem ersten Sonntage nach Neujahr) stattfindenden Ergänzungswahlen für die Kirchenräthe und Gemeinde-Vertretungen sich betheiligen wollen, machen wir darauf aufmerksam, daß nur noch heute und morgen Anmeldungen zur Eintragung in die Wählerlisten der Gemeinden erfolgen können. Mit der Annahme dieser Meldungen sind bei den meisten hiesigen Kirchen die Küster beauftragt, nur bei einzelnen findet die Annahme direct durch Mitglieder des Kirchenraths statt. Wahlberechtigt ist jedes selbstständige männliche, über 24 Jahre alte Gemeindemitglied, sofern es über ein Jahr in dem Gemeindebezirk seinen Wohnsitz hat und sofern es sich zur Aufnahme in die Wählerlisten schriftlich oder mündlich gemeldet hat.

* Im vergangenen Sommer haben sich, wie aus vielen Gegenden des Staats berichtet wird, Schmetterlinge des Kohlweißlings (pieris brassicae, pieris rapae) in auffallend großen Mengen gezeigt. Die Folge war ein Raupenfraß in bedeutendem Umfange, der sich besonders auf Kohl- und Rübengewächse erstreckte. Die verpuppten Raupen hängen gegenwärtig massenhaft an Bäumen, Hecken ꝛc. und sind durch Abfegen mittelst Besen zur Zeit leicht zu vertilgen. Wird diese Vertilgung nicht in umfassender Weise vorgenommen, so steht zu erwarten, daß im nächsten Jahre die Calamität für die Landwirthschaft eine größere werden wird. Im Hinblick hierauf hat der Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten die Ober-Präsidenten ersucht, in geeigneter Weise für die Ausführung der spätestens bis Ende Februar vorzunehmenden Vertilgungsmaßregeln in denjenigen Gegenden, wo der Kohlweißling im vergangenen Sommer bemerkt worden ist, Sorge zu tragen.

— In Erweiterung der den Bezirksregierungen durch Circularverfügung vom 26. Juni d. J. ertheilten Ermächtigung zur Abtretung 4½procentiger Hypotheken des Hinterlegungsfonds an Mündel behufs der Befriedigung wegen ihres Guthabens an dem Fonds hat der Finanzminister auf den Wunsch des Justizministers bestimmt, daß auch die 5procentigen Hypotheken des Hinterlegungsfonds, soweit dieselben nicht als zinsbare Anlage für den nach Ausschüttung der Mündelmassen verbleibenden Theil des Fonds zurückzubehalten sind, den Mündeln auf deren Guthaben in Zahlung überwiesen werden können. Die Ueberweisung soll jedoch nur unter der Voraussetzung erfolgen, daß mit derselben die vollständige Ausschüttung der betreffenden Mündelmasse verbunden wird.

* In der bereits erwähnten Untersuchungssache gegen den nach Ausführung verschiedener schwindelhafter Geschäfts-Operationen von hier verschwundenen, gegen Ende September dann in Riga verhafteten Kaufmanns Pf. hat auf Requisition der hiesigen Behörden, welche durch das auswärtige Amt übermittelt wurden, die russische Regierung die Auslieferung des Pf. nun beschlossen und angeordnet, daß derselbe durch russische Beamte bis Wirballen transportirt und dort der preußischen Gerichtsbehörde überantwortet werde.

* Dem Ober-Regierungs-Rath v. Seltzer, gen. Stahn, ist der Rothe Adler-Orden 2. Kl. mit Eichenlaub verliehen worden.

δδ Neustadt, 28. Novbr. Die neue Wasserleitung ist seit vierzehn Tagen vollendet und als vollständig gelungen zu bezeichnen. Ein schönes klares Wasser fließt aus einer Reihe über die Stadt vertheilter Wasserständer und befriedigt in ausreichendstem Maße den Bedarf der Einwohner, auch haben schon eine Anzahl Hausbesitzer den Anschluß an das Hauptrohr bewirkt, und steigt das Wasser in dem östlichen Stadttheile bis in den zweiten Stock. Herr Ingenieur Müller aus Danzig hat durch die schnelle und gute Ausführung dieser neuen Anlage seinen in dieser Beziehung bekannten Ruf vollkommen bewährt. — Heute fand in einer gemeinschaftlichen Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten die Wahl der städtischen Kreistags-Abgeordneten, welche beide ausgelost waren, statt. Bürgermeister Pillath wurde wieder-, Stadtverordneten-Vorsteher Rechtsanwalt Otto neu in den Kreistag gewählt. — In der letzten Sitzung des hiesigen Bildungsvereins am 25. November sprach der Vorsitzende Hr. Dr. Strebitzki vor zahlreicher Versammlung über die bei Gelegenheit der Einführung der Reformation in Danzig ausgebrochenen großen Unruhen. — Die Ressource unterhielt zwei Tage vorher ihre Mitglieder durch eine von Dilettanten arrangirte Theatervorstellung. Das kleine Lustspiel „Jedem das Seine" von Moser und der Schwank „Das Schwert des Damokles" wurden recht brav gespielt und ernteten allseitigen Beifall.

(=) Culm, 27. November. Die Revenüen der hier eigenthümlicher Weise bestehenden Elocationsgelder-Kasse (Ausmiethungskasse) betragen für das Jahr 1876 die Summe von 24 936 M. 90 ₰, welche nunmehr an die elocationsberechtigten Hausbesitzer zur Vertheilung gelangen, und zwar derartig, daß $1^{7}/_{10}$ ₰ pro 1 M. Elocations-Taxwerth des Hauses gerechnet werden. Es ist dies wiederum ein so außerordentlich hoher Betrag, daß, wenn derselbe zu den gemeinsamen Bedürfnissen unserer Gemeinde verwandt werden würde, die Stadt Culm zu den wenig bevorzugten Städten unserer Provinz zu rechnen wäre, wo der Bürger in der That so gut wie gar keine Steuern zu entrichten hätte. Anstatt dessen aber müssen hier mit Ausschluß der Beamten sämmtliche übrigen Einwohner 240 pCt. Zuschlag zu den directen Staatssteuern als Communalsteuer entrichten. § 4 der Städteordnung läßt alle Einwohner des Stadtbezirks gleichmäßig an der Mitbenutzung der öffentlichen Gemeindeanstalten der Stadt Theil nehmen. Nun existiren hier große städtische Wiesen und Weiden. Man sollte meinen, daß doch wenigstens in Bezug auf diese ein gleiches Recht und gleiche Pflicht existirte, aber mit nichten, — der elocationsberechtigte Hausbesitzer zahlt für seine Kuh nicht nur kein Weidegeld, sondern erhält noch, wenn er keine Kuh hält, eine Entschädigung von ca. 5 Thlr. pro Sommer, während jeder andere nicht elocationsberechtigte Hausbesitzer oder sonstige Einwohner jene Summe mindestens als Weidegeld zahlen muß und in keinem Falle irgend eine Entschädigung erhält. Daß ein solcher Zustand auch wirthschaftlich seinen schädigenden Einfluß hat, zeigt sich eben augenscheinlich in der Thatsache, daß die einst hier gerade in der Stadt so blühende Vieh- und Milchwirthschaft fast gänzlich verschwunden ist. Haben daher unsere hochherzigen Vorfahren in der Ueberweisung jener umfassenden und reichen Elocationsländereien und Wiesen der Stadt Culm in ihrer Totalität Vortheile verschafft, dann dürfte es wenigstens gerecht sein, dieselben auch der gesammten Bürgerschaft zu Gute kommen zu lassen. — In der letzten Sitzung unserer Stadtverordneten-Versammlung ist eine Revision unserer Straßen-Ordnung beschlossen und zu diesem Behufe eine besondere Commission eingesetzt worden. Eine solche Revision erscheint auch in der That dringend geboten und es wäre zweckmäßig, wenn dabei gleichzeitig die Straßenverhältnisse der inzwischen mit unserer Stadt verbundenen Fischerei Culm ihre möglichste entsprechende Berücksichtigung finden könnten. — Der hiesige landwirthschaftliche Verein hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, sich der von dem Vorsteher-Amt der Danziger Kaufmannschaft entworfenen Petition an den Reichstag und den Reichskanzler, betreffend die Aufhebung der Eisenzölle, anzuschließen und seinerseits eine gleiche Petition abzusenden. Ferner wurde von demselben Verein beschlossen, den im Jahre 1875 hier gebildeten Pferdezucht-Verein aufzulösen, nachdem der Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten es kategorisch abgelehnt hat, demselben eine höhere Staatsprämie als 3600 M. zum Ankauf eines Hengstes zu bewilligen, doch soll später noch die Neuconstituirung eines solchen Vereins versucht werden. Endlich wurde auch hier die Aufforderung der Regierung, für ländliche Fortbildungsschulen Mittel zu gewähren, abgelehnt.

⚭ Schwetz, 27. Nov. Neuerdings haben sich in unserm Kreise in mehreren Ortschaften wiederholt von der Tollwuth befallene Hunde gezeigt und in verschiedenen Fällen recht bedauerliches Unglück angerichtet. Nicht allein Hunde und Schweine, sondern auch Menschen sollen von ihnen gebissen worden sein. Es ist ein Besitzer in Bresin bereits an den Folgen der Tollwuth verstorben. Der Unglückliche hatte in dem Glauben, es sei kein toller Hund gewesen, ärztliche Hilfe nicht rechtzeitig nachgesucht; als dies geschah, war es zu spät. Auch am hiesigen Orte soll gestern ein toller Hund mehrere Hunde und leider auch Menschen wieder gebissen haben. Die nöthigen Vorsichtsmaßregeln sind sofort getroffen. Derartige Unglücksfälle dürften wohl nicht so häufig vorkommen, wenn die Bewohner, zumeist die des platten Landes, mehr auf ihre Hunde achten würden, da der Tollwuth verschiedene Krankheits-Symptome stets vorangehen. — Unsere vor einigen Tagen an dieser Stelle ausgesprochenen Besorgnisse, betreffend die Verkehrsverhältnisse mit unserer Nachbarschaft Culm sind unerwartet schnell geschwunden. Auch für leichte Fuhrwerke soll der Traject seit gestern eröffnet sein. — Am Sonnabend wurde hier bei einem geschlachteten Schwein Trichinen vorgefunden und das Fleisch wurde den gesetzlichen Bestimmungen gemäß vergraben. Der betreffende Schlächter erleidet diesmal keinen Verlust, da er seine im Laufe des Jahres zu schlachtenden Schweine bei der National-Vieh-Versicherungs-Gesellschaft in Cassel versichert hat. — Mit dem eintretenden Winter mehren sich die Diebstähle in wahrhaft erschreckender Weise.

* Pr. Holland, 27. November. Die seit längerer Zeit projectirte Errichtung einer Kreis-Sparkasse am hiesigen Orte soll nunmehr erfolgen. Das Statut für dieselbe ist bereits zur Vorlage für den nächsten Kreistag ausgearbeitet.

## Vermischtes.

* Der „Germania" geht aus Warmbrunn eine „mysteriöse Geschichte" zu, die Aufsehen zu erregen geeignet wäre, wenn sie nicht so sehr unwahrscheinlich klingen würde. Am 21. November ist dort in dem St. Hedwigsstift die verwittwete Nanny Fährböter in sehr ärmlichen Verhältnissen und nachdem sie vor Kurzem einen Selbstmordversuch gemacht, gestorben. Dieselbe ist die Wittwe eines früher in Hirschberg ansässigen Arztes Dr. Fährböter, der in Irrsinn verfiel, nachdem er lange Zeit vergebens die Ansprüche seiner Gattin geltend zu machen gesucht. Diese letztere bilden nun das eigentliche Mysterium der Geschichte. Die jetzt Verstorbene soll nämlich die illegitime Tochter einer Prinzessin eines deutschen Königshauses und eines Grafen G...... und von dem letzteren im Jahre 1805, wenig Wochen alt, der Familie des Oberförster Meyer in Jannowitz bei Kupferberg in Schlesien zur Erziehung übergeben sein, nachdem dieser und seine Familie eidlich gelobt, die Abstammung dieses Pfleglings geheim zu halten. Die angebliche Prinzessin Mutter soll 1864, der Vater, Graf G., 1829 in Schmiedeberg gestorben sein. — Der Gewährsmann dieser abenteuerlichen Erzählung fügt endlich die Versicherung hinzu, daß in der Frau Fährböter also die Schwester Caspar Hauser's gefunden sei. Wie diese Hypothese zu begründen sei, sagt er freilich nicht.

— Durch Erkennung des Schwurgerichts zu Halberstadt vom 12. Juli 1869 wurde der Handelsmann und frühere Mühlknappe Friedrich Schrader von dort wegen vorsätzlicher Brandstiftung der Könecke'schen Mühle und versuchten Mordes zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Derselbe ist jetzt vorläufig aus der Haft entlassen worden, da sich etwa vor drei Wochen der damalige Müllerlehrling, jetziger Arbeiter Wilhelm Günther, auf dessen Aussage Schr. verurtheilt worden ist, freiwillig in Magdeburg als Brandstifter gemeldet hat und vorgiebt, sich selbst damals gebunden zu haben. G. ist sofort verhaftet und wird nunmehr wahrscheinlich an Stelle des Schr. im Zuchthause seine Strafe verbüßen müssen. Der bedauernswerthe Schr. hat demnach 7½ Jahr unschuldig im Zuchthause zugebracht und sein Vermögen, welches in einem kleinen Wohnhause bestand, eingebüßt.

## Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

28. November.

**Geburten:** K. Marine-Ingenieur Cornelius Herm. Wilh. Weispfennig, S. — Böttcher Carl Rud. Ladenberg, T. — Rentier August Alex. Donatus Schauer, T. — Kaufm. Carl Robert Seidler, S. — Arbeiter Otto Friedr. Kanitz, T. — Hauszimmermann Albert August Gronkowski, T. — Eisenbahnwärter Gottfried Spiegelberg, S. — Arbeiter August Albert Seppendowski, T. — Arbeiter Herm. Julius Muschinski, T. — Arbeiter August Ludwig Wenczersky, T. — Arbeiter Josef Knoblauch, T. — Laura Pauline Ida Eichert, geb. Möws, T. — Hauszimmerges. Gustav Herm. Beuster, T. — Arbeiter Michael Majewski, S. — Unehel. Geburten: 1 S.

**Aufgebote:** Arb. Franz Herrm. Gottfried Maaß mit Joh. Carol. Zweiffel.

**Heirathen:** Maurer Carl Friedrich Marzusch mit Amalie Wilhelmine Raabe. — Feilenhauer Carl Albert Polenthon mit Marie Therese Hannmann. — Kgl. Oberförster Ludwig Friedrich Victor Schneider in Carthaus mit Sofie Henriette Therese Rotzoll. — Tischlergesell Julius Richard Müller mit Auguste Henriette Kroll. — Arbeiter Ferdinand Richard Jago mit Johanna Elise Bludau.

**Todesfälle:** Arbeiter Franz Eisermann, 39 J. — S. d. Maurers Eduard Josef Henschel, ½ J. — S. d. Arbeiters Carl Borschke, 2 J. — S. d. Zimmermanns Ernst Samuel Schneider, 1½ J. — S. d. Arbeiters Johann Wensorra, 4 J. — T. d. Fuhrhalters Heinr. Otto Müller, 3 M. — S. d. Arbeiters Herrm. Knisch, 4½ M. — S. d. Kaufmanns Friedr. Heinr. Leupold, 5 Wochen. — 1 unehel. T. 1¾ J.

**Schiffs-Listen.**

Neufahrwasser, 28. Nov. Wind: S

Angekommen: Maria, Schilling, Stettin, Cement.
Gesegelt: Louise, Haack, Bristol, Holz.
Nichts in Sicht.

## Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 28. November

| | | Crs.v.28. | | | Crs.v.28. |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen | | | Pr. 4½ consl. | 103,80 | 103,90 |
| gelber | | | Pr. Staatsschldſ. | 93,20 | 93,20 |
| Nov.-Dezbr. | 216 | 216 | Wstp. 3½% Pfdb. | 82 | 82 |
| April-Mai | 221,50 | 223,50 | do. 4% do. | 93,10 | 93,20 |
| Roggen | | | do. 4½% do. | 100,90 | 100,80 |
| Nov.-Dezbr. | 159,50 | 161,50 | Berg.-Märk.Eisb. | 77,50 | 77,10 |
| April-Mai | 167 | 170 | Lombardenſer.Cp. | 128,50 | 128 |
| Petroleum | | | Franzosen | 419,50 | 420 |
| ℔r 200 ℔ | | | Rumänier | 11,90 | 12 |
| November | 48 | 48,60 | Rhein. Eisenbahn | 110,60 | 110,20 |
| Rüböl Nov.-Dez. | 74,60 | 74,40 | Oester. Creditanst. | 224,50 | 224 |
| April-Mai | 76,46 | 76 | 5% ruſſ.-engl. A. 62 | 81,40 | 80,80 |
| Spiritus loco | | | Oest. Silberrente | 53 | 52,90 |
| Nov.-Dezbr. | 56,10 | 57,10 | Ruſſ. Banknoten | 246,50 | 246 |
| April-Mai | 58,60 | 59,70 | Oest. Banknoten | 160,75 | 161,50 |
| Ung. Schatz-A. II. | 76 | — | Wechſelers. Lond | 20,35⁵ | — |

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. E. II. 53,60
Fondsbörse: ruhig.

## Meteorologische Depesche vom 28. Novbr.

| Uhr. | | Barometer. | Wind. | | Wetter. | Temp. C. | Bem. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 8 | Thurso | 744,7 | NNW | frisch | wolkig | 6,1 | 1) |
| 8 | Valentia | 751,1 | — | stille | bed. | 5,6 | 2) |
| 8 | Yarmouth | 745,0 | WNW | schwach | bed. | 6,1 | 3) |
| 8 | St. Mathieu | 752,1 | NW | schwach | bed. | 9,8 | 4) |
| 8 | Paris | 752,9 | SW | schwach | heiter | 5,8 | |
| 8 | Helder | 742,2 | S | mäßig | wolkig | 6,6 | |
| 8 | Copenhagen | 746,2 | S | leicht | neblig. | 4,6 | |
| 8 | Christiansund | 746,1 | SO | mäßig | bed. | 5,6 | 5) |
| 8 | Haparanda | 752,9 | SW | leicht | bed. | 0,2 | |
| 8 | Stockholm | 749,0 | OSO | mäßig | Nebel | 1,5 | |
| 7 | Petersburg | 761,0 | SSO | stille | klar | —11,4 | |
| 7 | Moskau | 770,5 | S | leicht | bed. | — 8,3 | |
| 7 | Wien | 757,0 | — | stille | Regen | 0,5 | |
| 8 | Memel | 754,5 | SSO | stark | h. bed. | — 2,8 | 6) |
| 8 | Neufahrwasser | 752,8 | SSW | frisch | bed. | — 0,2 | 7) |
| | Swinemünde | 750,0 | S | leicht | dunstig | 2,2 | 8) |
| 8 | Hamburg | 746,7 | S | schwach | bed. | 5,5 | 9) |
| 8 | Sylt | 744,2 | SSW | leicht | bed. | 4,3 | 10) |
| 8 | Crefeld | 745,3 | S | stark | bed. | 7,8 | 11) |
| 8 | Cassel | 750,6 | SSW | frisch | h. bed. | 7,1 | 12) |
| 8 | Carlsruhe | 751,8 | SW | Sturm | bed. | 8,8 | |
| 8 | Berlin | 750,9 | S | leicht | heiter | 3,0 | 13) |
| 8 | Leipzig | 752,0 | S | mäßig | wolkig | 3,3 | 14) |
| 8 | Breslau | 754,5 | SSW | leicht | h. bed. | 1,9 | 15) |

1) Seegang mäßig. 2) See ruhig, Regenschauer. 3) See ruhig, neblig. 4) Seegang mäßig. 5) See ruhig. 6) See ziemlich unruhig. 7) Nachts Regen, Glatteis. 8) See sehr ruhig. 9) Gestern Nebel und Regen. 10) Regen. 11) Gestern und Nachts Regen. 12) Nachts Sturm, Regenböen. 13) Abends Regen. 14) Nachts Regen und stürmisch. 15) Nebel.

Der ausgebreitete Barometerfall hat fortgedauert, besonders stark über Dänemark und der deutschen Küste. Ein barometrisches Minimum liegt auf der Nordsee, im SW. davon steigt das Barometer. Die in Central- und Osteuropa vorherrschend südliche, in Großbritannien nordwestliche Luftströmung tritt größtentheils schwach auf, nur im Rheingebiet und im Osttheil des Kanals, sowie in Ostpreußen herrschen starke Winde. Die Temperatur ist in Deutschland größtentheils gestiegen, in Frankreich gesunken. Fortschreiten des Minimums nach ONO. und dadurch Umgeben des Windes nach NW. und Abkühlung in Westdeutschland ist wahrscheinlich.

Deutsche Seewarte.

# Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 27. November ist am 27. November d. J. in unser Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter No. 227 eingetragen worden, daß der Kaufmann **Bernhard Prager** zu Danzig durch gerichtlichen Vertrag vom 25. October 1876 für die Ehe mit Fräulein **Sophie Emilie Rachau** aus Marienwerder die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen und bestimmt hat, daß deren eingebrachtes Vermögen und Alles was dieselbe während der Ehe erwirbt, die Eigenschaft des vorbehaltenen Vermögens haben soll.

Danzig, den 27. November 1876.

**Königl. Commerz- und Admiralitäts-Collegium.** (5458

# Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter No. 1026 die Firma

**Danziger Zündwaaren-Fabrik C. Bunkowski**

zu Schellmühl bei Danzig und als Inhaber derselben der Kaufmann Carl Friedrich Bunkowski zu Danzig eingetragen worden.

Danzig, den 27. November 1876.

**Königl. Commerz- u. Admiralitäts-Collegium.** (5457

Die Fuhrenleistungen für die Artillerie-Werkstatt Danzig für die Zeit vom 1. Januar 1877 bis ult. März 1878 sind im Submissionswege zu vergeben.

Die Bedingungen liegen im Bureau der Direction, Hühnergasse 7b. zur Einsicht aus.

Bedingungsmäßige Offerten sind bis zu dem Submissions-Termine

**Dienstag, den 12. Dec. 1876,**

Vormittags 10 Uhr,

in dem genannten Bureau abzugeben.

Danzig, den 22. November 1876.

**Direction der Artillerie-Werkstatt.** (5174

# Die Lieferung von

**444 Kbm. Steine für die Danzig-Lauenburg-Stettiner Chaussee, 540 Kbm. Steine für die Danzig-Carthaus-Stolper Chaussee, 464 Kbm. Steine für die Danzig-Berent-Bütower Chaussee pro 1877 soll in Submission vergeben werden und steht hierzu Termin an auf**

**Montag, den 11. Dezember cr.,**

Vormittags 10 Uhr,

im Bureau des Unterzeichneten, Mottlauergasse No. 15. Die Bedingungen liegen daselbst, sowie bei den betreffenden Chaussee-Aufsehern zur Einsicht aus. — Offerten sind bis zur Terminsstunde bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Danzig, den 22. Novbr. 1876.

**Der Bauinspector**
gez. Nath. (5265

# Bekanntmachung.

Die Direction unserer Gesellschaft besteht bis auf Weiteres aus dem 1. Director Herrn Stadtrath **Olschewski**, und aus den Mit-Directoren:
Herrn Commerzienrath **Ph. Albrecht**,
" Geheimrath **Goldschmidt**,
" Stadtrath **Kosmack**,
" Commerzienrath **George Mix**,
sowie aus den Stellvertretern derselben:
Herrn **Robert Otto**,
" Stadtrath **Uphagen**,
Rendant der Gesellschaft ist Herr **R. Reutener** und Controleur Hr. **E. Clemens.**

Danzig, den 28. November 1876.

**Danziger Sparkassen-Actien-Verein.**
**Olschewski. Goldschmidt.**

# Concurs-Eröffnung.

**Königliches Kreis-Gericht zu Lauenburg i. Pomm.,**
den 20. November 1876, Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des früheren Rittergutsbesitzer **Otto Lehwess** aus Stresow, jetzt in Berlin, Königin Augustastraße No. 52 sich aufhaltend, ist der gemeine Concurs eröffnet.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechtsanwalt Schulz zu Lauenburg bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

**den 2. December 1876,**

Mittags 12 Uhr,

in unserm Gerichtslokal im Sitzungssaale vor dem Commissar Herrn Kreisgerichtsrath Reclam anberaumten Termin ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen und welche Personen in denselben zu berufen sind.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche an ihn etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen; vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum **31. Decbr. 1876** einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen. (5007

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zum

**31. December 1876,**

einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf

**den 5. Januar 1877,**

**Vormittags 11 Uhr,**

in unserem Gerichtslocal, im Sitzungssaale vor dem Commissar zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, wird der Rechtsanwalt, Justizrath Bauck hier, zum Sachwalter vorgeschlagen.

# Bekanntmachung.

**Auf Anordnung der Königl. Regierung zu Breslau ist wegen der im Wohlauer Kreise unter dem Rindvieh herrschenden Lungenseuche, der auf den**

**4. December cr.**

**für die hiesige Stadt angesetzte Rindviehmarkt aufgehoben worden.**

**Winzig, den 23. Nov. 1876**

**Der Magistrat.** (5194
**Knichale.**

## Cubik-Tabellen

für

**Metermaaß.**

**Ein practisches Handbuch**

für

**Techniker, Forstbeamte, Waldbesitzer, Holzhändler, Rheder, Schiffscapitaine &c.**

von

**J. Hildebrandt.**

Geb. Preis 6 M.

Verlag von **A. W. Kafemann** in **Danzig.**

So eben erschien:

## Schwierige Uebungsstücke

zum Uebersetzen aus dem Deutschen in's Französische. Neueren französischen Autoren entnommen, übersetzt und mit Präparationen für die Rück-Uebersetzung versehen von A. Weil, Oberlehrer. 8. 144 Seiten 1 M. 50 ₰.

Den Herren Fachlehrern der Oberklassen besonders zu empfehlen. (Ein hierzu gehöriger Schlüssel [1 M. 50 ₰] kann nur direct von der Verlagsbuchhandlung und nur an legitimirte Lehrer versandt werden.)

**Langenscheidt'sche Verlags-Buchhandlung in Berlin.**
(SW. Möckernstraße 133.)

**Unsere Wohnung befindet sich jetzt Hundegasse No. 111, gegenüber Walters Hotel.**

**Dr. H. Wiede**

und

**Frau Dr. Emilie Wiede,**
geb. **Focking,**
**American dentists.** 5322

**Schmerzlose Zahn-Operationen,**
Plombiren, Einsetzen künstl. Zähne etc.
**Kniewel,** Langgasse 52,
vis-à-vis dem Löwenschloss.

Homöopathische
**Central - Apotheke**
Breitgasse 15.
**P. Becker.**

## Damen- und Kinder-Kleider

werden sauber, billig und nach den neuesten Façons angefertigt Drehergasse 16, 2 Tr.



**G. Garrick,** Optiker, **Langenmarkt 39,** empf. Brillen, Pince-nez, Lorgnetten, Loupen, Operngläser, Thermometer, Barometer, Zirkel, Reißzeuge u. a. m. zu billigen Preisen.

**Neunaugen, geräuch. u. mar. Aal, russ. Sardinen, Caviar,** à Pfund 22 und 10 Sgr., empfiehlt (5446
**H. Klein, Poggenpfuhl 19.**

## Hoch-Kelpiner Preßtorf,

vorzügliches **Heizmaterial,** pro Last 27 M. frei ins Haus. Bestellungen erbeten Hundegasse 128, parterre. (5363

## Günstige Offerte.

Ein Fabrikgeschäft, curranter Artikel, fast für jeden Hausstand unentbehrlich, welches nachweislich täglich einen Nettogewinn von ca. 5 Rℳ abwirft, ist eingetretener Verhältnisse halber sofort käuflich zu haben. Die zum Betriebe erforderlichen Kenntnisse sind in einigen Stunden erlernt. Zur Uebernahme sind mindestens 2000 Rℳ erforderlich. Selbst-Reflectanten Näheres unter No. 5448 in der Exped. d. Ztg.

Damen jeden Alters, mit einem disponiblen Vermögen von 5- bis 20,000 Rℳ, werden durch eine Dame höchst vortheilhafte Partien nachgewiesen. Anonyme Adressen bleiben unberücksichtigt. Verschwiegenheit Ehrensache. Adr. unter No. 5449 abzugeben in der Expedition d. Ztg.

# Milchwirthschaftlicher Verlag.

**Preisgekrönt**

**Wien 1872:** Silberne Medaille. **Bremen 1874:** Broncene Medaille. **Cüstrin 1875:** Silberne Medaille. **Königsberg i. Pr. 1875:** Große Silberne Medaille. **Linz a. d. Donau 1875:** Große silberne Medaille.

## Die Milch,

ihr Wesen und ihre Verwerthung

von

**Benno Martiny.**

**Mit 162 in den Text gedruckten Holzschnitten u. 2 lithographirten Tafeln.**

2 Bde. gr. 8°.

Preis geheftet 16 Rℳ 20 Pf., gebunden 19 Rℳ 50 Pf.

## Milch-Zeitung

Organ

**für das gesammte Molkereiwesen einschließlich Viehhaltung.**
**Organ des milchwirthsch. Vereins.**

Begründet von Benno Martiny.
Unter Mitwirkung von Fachmännern herausgegeben von **C. Petersen.**

Wöchentl. 1 Numm. Quartalpr. 3 Rℳ 75 Pf.
Durch alle Postanstalten und Buchhandlungen zu beziehen.

## Milchsecretion

„keine" Raceeigenschaft.

**Quellenstudie**

im

Interesse der Milchviehzucht

von

**Dr. P. O. J. Menzel.**

Preis geh. 9 Rℳ., geb. 10 Rℳ 50 Pf.

## Die Rindviehzucht

im

**landwirthschaftlichen Betriebe**

und

die Mittel zur Hebung derselben.

Von

**C. Petersen,**

Generalsecretair des landw. Vereins in Oldenburg.

Preis geheftet 3 Rℳ, gebunden 4 Rℳ

Das

## Swartz'sche Aufrahmungsverfahren

und dessen

Bedeutung für die Magersennerei.

Von

**Dr. Wilhelm Fleischmann** in Lindau.

Mit 3 Illustrationen u. 30 in den Text gedruckten Holzschnitten. Preis geh. 4 Rℳ, geb. 5 Rℳ

## Studien über das Molkereiwesen.

Reiseskizzen

aus

**Dänemark, Schweden und Finnland.**

Von

**C. Petersen. C. Boysen. Dr. Wilh. Fleischmann.**

Mit 23 Illustrationen. — Preis: geheftet 4 Mark 50 Pf., gebunden 6 Mark.

**Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.**

## Unterleibskrankheiten,

Magenkatarrh, **Hämorrhoiden** etc. finden schnelle radicale Heilung durch das Universalmittel der Indianer Peru's, die **Coca-Pflanze. Seit vielen Jahrzehnten** im In- wie Auslande bewährt, sind die rationell aus frischer Pflanze dargestellten Coca-Pillen No. 2 a 3 Rmk. nebst eingehender Belehrung zu beziehen d. d. **Mohrenapotheke Mainz** und deren Depots: in Berlin bei **M. Kahnemann,** Schwanenapotheke, Spandauerstr. 77, in Stettin und Posen bei den Königl. Hofapotheken, in Königsberg i. Pr. bei **A. Brüning,** krumme Grube, Apotheke. 4239

## Herings-Auction.

**Donnerstag, den 30. November c., Vormittag 10 Uhr, wird Münchengasse No. 4,** erster Thorweg (Speicherinsel)

**eine Partie diesjähr. Norwegischer Mittel-Fettheringe und Breitlinge**

**meistbietend** verkauft werden, und **soll für auswärtige Rechnung unbedingt geräumt werden.** (5452

## MADME S. A. ALLEN'S

**WELTBERÜHMTER**

## HAAR-WIEDERHERSTELLER

IN ENGLAND & FRANKREICH SEIT 40 JAHREN allgemein beliebtes & bewährtes Mittel. Nur ächt in Flaschen mit rother Umhüllung. Giebt unfehlbar dem GRAUEN, WEISSEN, ODER VERBLICHENEN HAAR SEINE JUGENDLICHE FARBE & SCHÖNHEIT ZURÜCK. Zu haben bei Allen namhaften Friseuren & in Allen Parfümerie Handl. Fabrik in London. In Hamburg bei **Gotthelf Voss** und **F. P. Sanson Succ.** in Danzig bei **Albert Neumann,** Langenmarkt No. 3.

**Dr. Romershausen's**

## Augen-Essenz

**zur Erhaltung, Stärkung u. Herstellung der Sehkraft.**

Bestellungen auf obige, von dem Herrn Apotheker Dr. **F. G. Geiß** zu Aken angefertigte Augen-Essenz nimmt entgegen und führt zum Originalpreise (die ganze Flasche à 1 Rℳ, die ⅔ Flasche a 20 Sgr) aus

**Albert Neumann,**
Langenmarkt 3, gegenüber der Börse.

## Pattberg's Zahnessenz.

geprüft u. empfohlen vom **Königl. bayr. Obermedicinal-Ausschuß in München.** Diese Zahnessenz wirkt sof. u. nachhalt. bei jeden Zahnschmerzen, ohne irgend welchen schädlichen Einfluß

**Preis pro Fläschchen 75 ₰.**

Depot b. Hrn. **F. Saffert,** Apoth. Danzig

Gewebte Strümpfe und Unterbeinkleider werden schnell und sauber reparirt Altstädt. Graben 21b.

## Havanna-Cigarren.

sehr feine a Mille 60, 75, 90 bis 200 M.
**Unsortirte Havanna** a Mille 54 M.
**Echte Cuba-Cigarren** in Org.-Bast-Packeten zu 250 Stück a Mille 60 M.
**Manilla-Cigarren** a Mille 60 M.
**Havanna-Ausschuß-Cigarren** (Org.-Kisten 500 Stück) a Mille 39 M.
Aroma, Geschmack u. Brand vorzüglich.
500 Stück sende franco.
**A. Gonschior, Breslau.**

## Das Kämmereigut

**Luisenthal** bei **Bischofswerder,** circa 1000 **Morgen** groß, fast durchweg Weizenboden, nahe der Chaussee, ¾ Meilen vom Bahnhof entfernt, mit schönem Garten und Park, von der Westseite durch einen See begrenzt, soll Erbschaftsregulirungshalber von uns mit vollständigem lebenden und todten Inventar &c. verafterpachtet werden. Nähere Auskunft ertheilen der Güteragent **Pottlitzer** in **Bischofswerder** Westpr. und

**die Reinhold'schen Erben.**

Luisenthal, im Novbr. 1876.

## Für Fabriken mit Dampf-Betrieb

halten aus der Fabrik der Herren **D. Andersen & Son, Belfast** (Irland) **Patent-Haarfilz** zur Bekleidung von Dampfröhren und Dampfkesseln in allen Stärken auf Lager. (4979

**Schröder & Jahnke, Stettin,**
General-Agenten für Deutschland.

## Gutes Dichtwerg

offerirt billigst

**S. A. Hoch,**
5606) **Johannisgasse 29.**

Mein Reisender wird in nächsten Tagen dort eintreffen, um Aufträge auf

**Pianinos**

**(besonders auch gegen Ratenzahlung)** direct entgegen zu nehmen. Reflectanten bitte ich ihre werthen Adressen sogleich an mich zu überschreiben.

**Tk. Weidenslaufer,**
**Pianofortefabrikant, Berlin NW.**

Ein gut gearbeitetes **elegantes mahagoni Büffet** (auch für Hotels sehr geeignet) steht zu billigem Preise zu verkaufen bei **C. v. Auer,** 3. Damm 3.

**Dachpfannen, Forstpfannen, Brunnensteine, Drainröhren, Biberschwänze** vorräthig **Gr. Böhlkau.**

**Wallach,**

dunkelbraun, flott. Einspänner, 5 Jahre alt, 5 Fuß 7 Zoll gr., fehlerfrei, verkauft der Gutsadministrator **Leonhard** in **Rottmannsdorf** bei Praust.

## Eine Gastwirthschaft

mit sehr gutem Erfolg ist zu verkaufen mit 3000 Rℳ Anzahlung. Von wem? sagt die Exp. d. Ztg. unter 5415.

Ein flottes

## Colonialwaarengeschäft

in der Provinz wird zu pachten gesucht.

Gefällige Offerten wolle man richten an die Expedition der Lauenburger Zeitung zu Lauenburg i. Pomm. (5374

In bester und frequentester Gegend **Brombergs** ist ein hart an der Brahe gelegenes, ca. 2—3 Morgen großes Grundstück, bestehend aus einem geräumigen Wohnhause, Stall und größerem Garten, event. sich zur Geschäftsanlage vorzüglich eignend, zu verkaufen oder zu verpachten. Offerten **Bromberg** unter Chiffre **T. H.** postlag. erb.

**Maschinen-Preßtorf, Tretorf und Stichtorf** empfiehlt (4778
**W. Wirthschaft, Gr. Gerbergasse 6.**

## Ein gebild. Mädchen,

sucht sogleich oder zu Neujahr in einem Geschäft oder zur Hilfe im Haushalt Engagement. Gefällige Offerten werden unter No 5416 in der Exp. d. Ztg. erb.

## Ein junger Landwirth,

der bereits 2½ Jahr in größeren Wirthschaften thätig gewesen ist und hierüber gute Zeugnisse aufzuweisen hat, auch militärfrei ist, sucht zum 1. Januar eine **zweite Inspectorstelle,** oder unter Leitung des Prinzipals. (5358

Adressen werden an Herr Gutsbesitzer **Jessnau,** Polchau bei Rheda erbeten.

Für meine Colonial- und Delicateß-Waaren-Handlung suche zum 1. Jan. 1877 einen erfahrenen und zuverlässigen **Commis.** Adr. werden unter No. 5454 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

**1 Maschinenmeister** sucht Stellung. Näh. Auskunft ertheilt A. W. Kafemann, Danzig.

Ein anständ. Mädchen in gesetzten Jahren wünscht Stelle zur Führung der Wirthschaft bei alten Herrschaften, einer Dame, oder einem Herren zum 1. Januar 1877.

Adressen werden unter 5389 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Zur Leitung eines nicht zu großen Haushaltes, wie auch zur Erziehung mutterloser Kinder, sucht eine ältere, in diesem Fach sehr erfahrene Dame Stellung. Gef. Off. w. unter 4528 in der Exp. d. Ztg erb.

Eine tüchtige Wirthin, mit guten Zeugnissen empf. zum sofortigen Antritt

**J. Dau, Heil. Geistgasse 27.**

Ein Material nebst Schank und Gasthof, unweit Danzig, ist zu verpachten, Inventar und Waaren zu übernehmen. Gef. Adr. w. unter 5400 in der Exp. d. Ztg. erb.

Zur praktischen Ausbildung in der Landwirthschaft findet ein junger Mann in Groß Watzmirs Aufnahme.

**Die Guts-Verwaltung.**
52[illegible]3) **Möller.**

## 12,000 Mark zu 6%

**werden für ein größeres Grundstück gesucht.**

Offerten werden unter No. 5341 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Eine herrschaftliche Wohnung von 5 zusammenhängenden Stuben, Küche, Keller, Boden &c., ist Langgart. 32 v. 1. April od. auch früh. zu vermiethen. Näh. das. 1. Etage.

**Eine neu decorirte Wohnung am** Langenmarkt, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kabinetten, Küche Boden und Keller, ist zum 1. December zu vermiethen. Näheres **Langenmarkt 22, parterre.** (5328

## Das Ladenlokal Langgasse No. 30

**ist vom 1. April 1877 ab zu vermiethen. Dasselbe kann auch jederzeit früher, auf Wunsch bereits am 1. December cr. übergeben werden.** (5451

**Weihnachts-Bescherung für Taubstumme.**

Der hiesige Taubstummen-Verein beabsichtigt am **24. December, Nachmittags 5 Uhr, in der Vereinssaale, Burgstraße No. 21, am Fischmarkt, die zweite Bescherung für die armen taubstummen Kinder, Zöglinge, wie auch für arme ältere unfähige taubstumme Leute zu veranstalten** und bittet um gütige Einsendung von Gaben aller Art zur Bereitung einer Weihnachtsfreude für die Unglücklichen.

Die geehrten Freunde und Gönner der Taubstummen werden zu dieser Bescherung freundlichst eingeladen.

**Freundliche Spenden nimmt jeder Zeit gern entgegen** (5445

**Fr. Weichert,** Vorsitzender,
Hundegasse No. 14

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann, Danzig.